

ARBEIT UND SOZIALE GERECHTIGKEIT

DIE AFRIKANISCHE BESCHÄFTIGUNGS- KRISE

Entwicklungen und Strategien

Robert Kappel
Oktober 2021



Die Beschäftigungslage in Afrika südlich der Sahara verschlechtert sich. Es ist unwahrscheinlich, dass allein höheres Wirtschaftswachstum, mehr Auslandsdirektinvestitionen und afrikanischer Binnenhandel die erforderlichen Arbeitsplätze schaffen können.



Diese Studie analysiert die afrikanischen Beschäftigungstrends und skizziert erfolgreiche wie erfolglose Strategien zur Bewältigung der Beschäftigungsprobleme in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Sie zeigt, dass eine Politik der endogenen Wirtschaftspolitik dringend erforderlich ist.

DIE AFRIKANISCHE BESCHÄFTIGUNGSKRISE

Entwicklungen und Strategien



Die Studie identifiziert drei große Herausforderungen: Erstens hat sich die Beschäftigungssituation seit dem Jahr 2000 verschlechtert. Jedes Jahr suchen etwa 20 Millionen Menschen einen Arbeitsplatz, den es weder auf dem Land noch in der Stadt gibt. Besonders gravierend ist die Situation für junge Menschen, die Landbevölkerung und Frauen. Zudem wird die Zahl der Arbeitssuchenden in den kommenden Jahrzehnten deutlich ansteigen. Zweitens ist das bisher verfolgte Wachstumsmodell mit zunehmender informeller Beschäftigung verbunden, und drittens verschärfen COVID-19-Pandemie und Klimakrise die Beschäftigungsprobleme weiter.



Es ist an der Zeit, den Trend sinkender Beschäftigungsmöglichkeiten für die überwiegende Mehrheit der Afrikaner_innen umzukehren. Die Hoffnungsträger – ausländische Direktinvestitionen, chinesisches Engagement, offener Handel, Digitalisierung, grüne Revolution, mehr Bildung und weitere Urbanisierung – haben sich als nicht nachhaltig erwiesen, insbesondere weil ausländische Direktinvestitionen in den Rohstoffsektoren und in der Industrie kapitalintensiv sind und somit nur geringe Beschäftigungsimpulse hervorrufen.



Es besteht dringender Reformbedarf. Das Wichtigste sind Maßnahmen, die der endogenen Entwicklung und der Beschäftigung dienen, unter anderem durch Industrialisierungskonzepte, die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Ausbildungsmaßnahmen. Neue Ideen sind gefragt und müssen vor allem auf die Konnektivität in den Städten, die Stadt-Land-Verknüpfung sowie die Beziehungen von lokalen und internationalen Unternehmen zielen.

Weitere Informationen zum Thema erhalten Sie hier:
<https://www.fes.de/referat-afrika/>

Inhalt

1	EINLEITUNG	2
2	DIE WICHTIGSTEN TRENDS	4
3	STRATEGIEN DER BESCHÄFTIGUNGSREFORM – WOHIN ENTWICKELT SICH AFRIKA?	9
	Auslandsdirektinvestitionen und Wertschöpfungsketten	9
	Die Hoffnung steigender Löhne in China	11
	Afrikanische Kontinentale Freihandelszone schafft Jobs	12
	Digitalisierung ermöglicht qualifizierte Beschäftigung	13
	Grüne Wirtschaft	13
	Landwirtschaft und Stadtentwicklung	14
	Export und Arbeitsplätze	14
	Informalität und informelle Arbeit	15
	Beschleunigung der Transformation	15
4	SCHLUSSFOLGERUNGEN	17
	Referenzen	18

1

EINLEITUNG

Der Klimakrise trifft Afrika besonders hart und beschleunigt die bereits weit verbreiteten Armuts- und Beschäftigungskrisen. Die Pandemie verschärft ebenfalls die seit langem bestehenden Herausforderungen auf den afrikanischen Arbeitsmärkten. Im Jahr 2050 werden in Afrika 25 Prozent der weltweiten Erwerbsbevölkerung leben. Doch es gibt keine Garantie dafür, dass diese Arbeitskräfte – insbesondere der wachsende Anteil junger Menschen unter ihnen – beschäftigt sein werden, geschweige denn in *decent jobs*. Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung sowie informelle und prekäre Beschäftigung sind die größten sozialen Herausforderungen in Afrika südlich der Sahara (SSA). Im Jahr 2013 errechnete die Weltbank, dass jedes Jahr zehn Millionen neue Erwerbspersonen auf den afrikanischen Arbeitsmarkt strömen würden. Knapp zehn Jahre später schätzen verschiedene Institutionen, dass jedes Jahr mindestens zwanzig Millionen Jugendliche einen Job suchen.¹ Ein Beispiel für die große Lücke zwischen Jobangebot und -nachfrage ist Uganda: 400.000 junge Ugander_innen kommen jährlich auf den Arbeitsmarkt und konkurrieren um lediglich etwa 52.000 verfügbare formale Arbeitsplätze.² Ein hohes Beschäftigungswachstum ist notwendig, um die resultierenden Probleme zu bewältigen.³

Internationale und regionale Organisationen, etwa die International Labour Organization oder die African Development Bank, geben Empfehlungen ab, wie die Beschäftigungskrise gemildert werden könnte. Sie sprechen von der Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen, ausländischen Direktinvestitionen, der Integration in Wertschöpfungsketten, dem Ausbau der Infrastruktur, von Arbeitsplätzen für Frauen, der Überwindung ländlicher Armut, von beruflicher Bildung und grünen Jobs sowie von den Chancen der Digitalisierung. Doch einige dieser Ansätze bewäh-

ren sich im Realitätscheck nicht. Das Modell, wonach hohes Wachstum, steigende Pro-Kopf-Einkommen und der Aufstieg eines Landes mit niedrigem Einkommen zu einem Land mit mittlerem Einkommen mit mehr und besseren Arbeitsplätzen einhergehen, hat sich in Afrika nicht bewährt. Auf den Arbeitsmärkten gibt es keine Entspannung. Im Gegenteil: Für einen großen Teil der Bevölkerung fehlt es an Beschäftigungsmöglichkeiten und die sozialen Herausforderungen auf dem Kontinent wachsen.

Erschwerend kommt hinzu, dass viele afrikanische Krisenländer nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, um den notwendigen Strukturwandel mit mehr Arbeitsplätzen zu bewältigen. Gleichzeitig muss mehr denn je hinterfragt werden, inwieweit externe Akteure zur Linderung der großen sozialen Krisen beitragen können. In der Vergangenheit haben diese die Krisen eher vertieft, etwa multinationale Konzerne durch den illegalen Transfer ihrer Gewinne, durch Auslandsdirektinvestitionen, die sich auf Rohstoffsektoren konzentrieren, durch die fehlende Verknüpfung ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten mit dem lokalen Unternehmer_innentum, durch Druck auf die Löhne, die Verhinderung von Mindestlöhnen und durch Untergrabung internationaler Standards. Letztlich ist es vielen Regierungen nicht gelungen, diese Praxis einzudämmen. Darüber hinaus haben die Strategien der letzten Jahre mehr Gewicht auf konventionelle Agenden gelegt, die die Probleme eher ausweiten als lindern. Mit traditionellen Methoden ist die Beschäftigungskrise nicht zu bewältigen, ihre grundlegende Überprüfung ist notwendig. Unkonventionelle Maßnahmen müssten auf den Weg gebracht werden – von den afrikanischen Regierungen, von Unternehmen, durch die Zusammenarbeit von Gewerkschaften mit staatlichen Institutionen und mit Beteiligung der Zivilgesellschaften.

Die Herausforderungen auf dem afrikanischen Arbeitsmarkt sind enorm. Vier strukturelle Merkmale kennzeichnen die dortige Beschäftigungssituation: Es besteht ein hoher Grad an informeller Arbeit, die Arbeit in der Landwirtschaft dominiert, die Beschäftigung ist durch niedrige Produktivität gekennzeichnet und es herrscht Unterbeschäftigung. Nur ein kleiner Teil der erwerbstätigen Bevölkerung sind Lohn- und Gehaltsempfänger_innen; die meisten Menschen sind selbstständig, in landwirtschaftlichen Familienbetrieben oder in Haushalten tätig.

¹ World Bank (2013): *World Development Report 2013*. Washington, D.C.: World Bank; ILO (2020): *Report on Employment in Africa (Re-Africa)*. Geneva: ILO; https://www.ilo.org/africa/information-resources/publications/WCMS_753300/lang--en/index.htm.

² Merotto, Dino (2020): *Uganda: Jobs Strategy for Inclusive Growth*. Washington, D.C.: World Bank; <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/33342>.

³ Der Beitrag ist eine knappe Zusammenfassung der Ergebnisse der Publikation von Robert Kappel (2021): *Africa's Employment Challenges – The Ever-widening Gaps*, Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2021. Diese Studie enthält zahlreiche Abbildungen, Grafiken und Korrelationen.

Dieser Beitrag betrachtet die Beschäftigungsentwicklung in Subsahara-Afrika. Zunächst untersucht er die wichtigsten Merkmale, die die Beschäftigungssituation beeinflussen. Dazu gehören das Bevölkerungswachstum, die Arbeitslosigkeit (einschließlich Jugend und Frauen), die Beschäftigung im ländlichen Raum sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen durch ausländische Direktinvestitionen, Wertschöpfungsketten, Digitalisierung und die grüne Wirtschaft. Darüber hinaus skizziert der Bericht die sich verändernden städtischen Trends im Transformationsprozess, die mit einer Ausweitung der informellen Wirtschaft und informellen Beschäftigung einhergehen. Im Hauptteil der Studie werden Strategien für Beschäftigungsreformen diskutiert.

2

DIE WICHTIGSTEN TRENDS

Um besser zu verstehen, wie sich Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in SSA entwickeln, und zu ergründen, in welche Richtung die Entwicklungen gehen, ist es sinnvoll, die Transformationsprozesse und auch die besondere Rolle von informeller Arbeit und Selbstständigkeit näher zu betrachten. McMillan, Rodrik und Verduzco-Gallo (2014)⁴ stellen fest, dass in afrikanischen Ländern eine längerfristige Verschiebung von relativ unproduktiver Arbeit in der Landwirtschaft zu relativ unproduktiver Arbeit im informellen Dienstleistungssektor stattfindet. Ihrer Ansicht nach ist es wahrscheinlich, dass sich die Informalisierung in SSA in Zukunft weiter verstärken wird. Neuere Untersuchungen verdeutlichen diese Entwicklungen. Das Modell von Danquah, Schotte und Sen (2020)⁵ bildet die Komplexität des afrikanischen Arbeitsmarktes am besten ab. Sie unterscheiden zwischen formeller und informeller Beschäftigung sowie zwischen *upper tier*- und *lower tier*-Informalität, wobei der Verdienst bei informellen Tätigkeiten im oberen Bereich deutlich höher ist als im unteren. In formellen Sektoren verdienen die Beschäftigten am meisten. Dort werden hochwertige Arbeitsplätze geschaffen, die steigende Löhne und relative soziale Sicherheit bieten. Die Mehrheit dieser Arbeitnehmer_innen hat eine sekundäre oder postsekundäre Ausbildung. Ihre Löhne liegen deutlich über dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen der Länder. Diejenigen, die eine Grundschulbildung oder gar keine Bildung haben, erzielen fast durchgehend die niedrigsten Einkommen. Besonders prekär ist die Lage der Frauen und der ländlichen Bevölkerung.

Um ein detaillierteres Bild des Transformationsprozesses in SSA und der afrikanischen Unternehmenssektoren zu erhalten, ist es sinnvoll, zwischen dem modernen Sektor, der

die Großunternehmen einschließt, dem informellen Sektor und der Subsistenzwirtschaft in ländlichen und städtischen Gebieten zu unterscheiden. Der afrikanische Mittelstand ist bisher relativ klein und von geringer Dynamik gekennzeichnet.

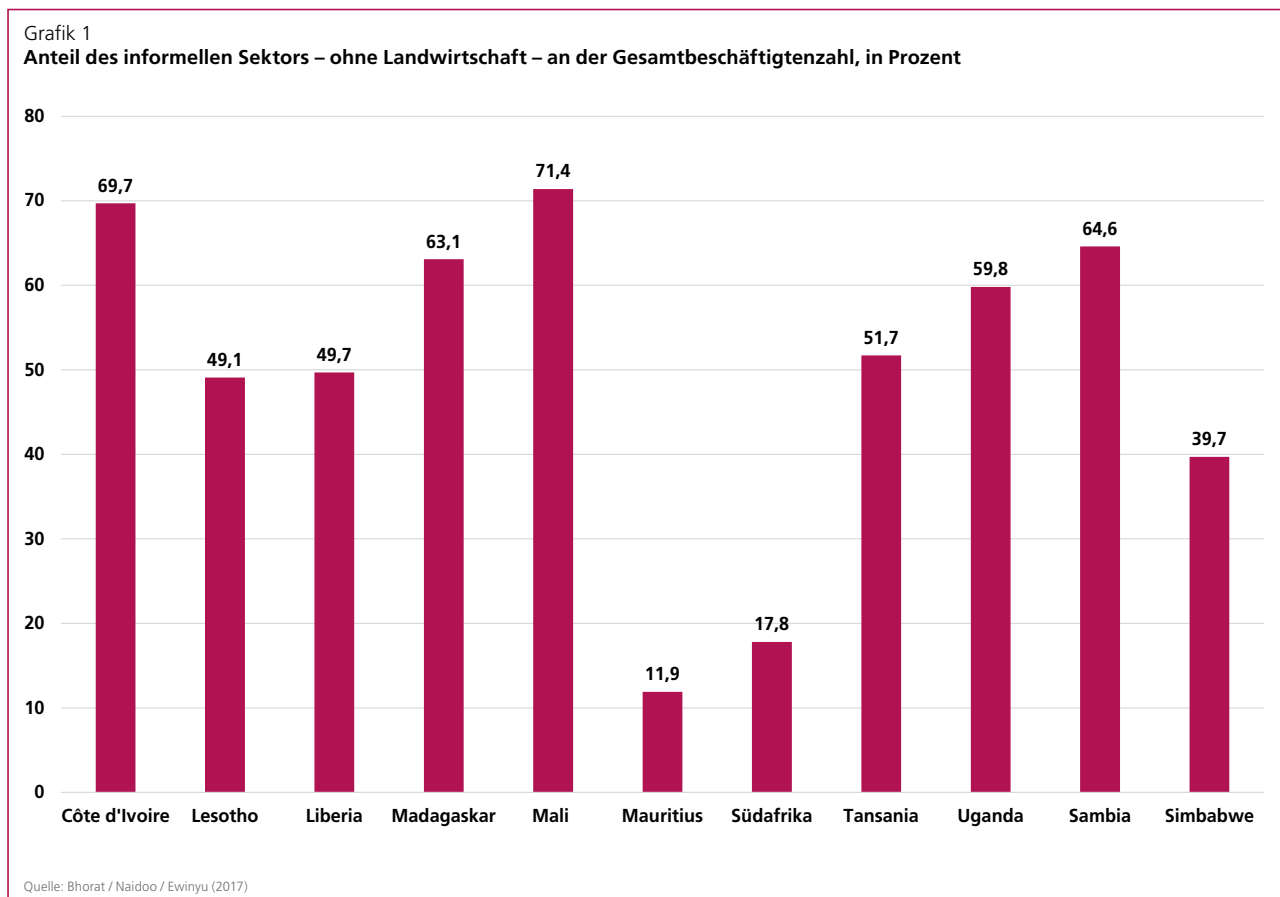
Wie sehr sich die Situation auf dem Kontinent in den letzten zwei Jahrzehnten verändert hat, zeigen die folgenden Ergebnisse. Bis zur Pandemie gab es relativ hohe Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts und – mit Ausnahme weniger Länder wie Mauritius oder der Kapverden – ein sehr hohes Bevölkerungswachstum und damit einen stark steigenden Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung. Das hohe Wirtschaftswachstum der letzten 15 Jahre war jedoch vom Beschäftigungswachstum entkoppelt. Das heißt, in den meisten Ländern ist ein relativ beschäftigungsschwaches Wachstum und Wachstum mit steigender Informalität die Regel. Eine ein-prozentige Steigerung des Wirtschaftswachstums war während der letzten drei Jahrzehnte mit einem Beschäftigungswachstum von nur 0,4 Prozent verbunden. Die Beschäftigung wuchs um weniger als 1,8 Prozent und lag damit weit unter dem Wachstum der Erwerbsbevölkerung von drei Prozent.⁶

Die Situation auf den afrikanischen Arbeitsmärkten hat sich aufgrund des hohen Bevölkerungswachstums über einen langen Zeitraum hinweg verschlechtert. Auch in den Städten ist das Bevölkerungswachstum weiterhin sehr hoch. Diese wachsen vor allem aufgrund der sehr hohen Geburtenraten, auch wenn diese im Vergleich zu ländlichen Gebieten etwas niedriger sind. Städtisches Bevölkerungswachstum ist demnach meist nicht primär auf die Land-Stadt-Wanderung zurückzuführen, sondern vorrangig auf die hohe Zahl von Geburten in den Städten selbst bzw. die Urbanisierung vormals ländlicher Regionen. Der Zustrom von Millionen Menschen auf den Arbeitsmarkt und die geringe Aufnahmefähigkeit der formellen Sektoren führen zu einer deutlichen Verschlechterung der Beschäftigungssituation. Nicht einmal fünf Prozent der Menschen, die in den Arbeitsmarkt eintreten, finden eine Arbeitsmöglichkeit in den formalen Sektoren, die höhere Löhne zahlen.

4 McMillan, Margaret / Rodrik, Dani / Verduzco-Gallo, Íñigo (2014): Globalization, Structural Change, and Productivity Growth, with an Update on Africa. In: *World Development* 63, S. 11–32; https://dani-rodrik.scholar.harvard.edu/files/dani-rodrik/files/globalization_structural_change_productivity_growth_with_africa_update.pdf.

5 Danquah, Michael / Schotte, Simone / Sen, Kunal (2019): Informal Work in Sub-Saharan Africa. Dead End or Steppingstone? WIDER Working Paper 2019/107, hrsg. v. United Nations University World Institute for Development Economics Research UNU-WIDER, Helsinki; www.wider.unu.edu/publication/informal-work-sub-saharan-africa. Vgl. Charmes, Jacques / Adair, Philippe (2014): L'inconstant caméléon, ou comment appréhender l'informel? In: *Mondes en développement* 166 (2), S. 7–16; www.researchgate.net/publication/276391504_L'inconstant_cameleon_ou_comment_apprehender_l'informel.

6 Siehe International Labour Organization (2020): Report on Employment in Africa (Re-Africa): Tackling the Youth Employment Challenge. ILO Geneva; www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---africa/---ro-abidjan/documents/publication/wcms_753300.pdf.



Die durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen und die Gini-Koeffizienten der Ungleichheit sind wichtige Indikatoren. Die Zahl der prekär und informell Beschäftigten wird hier jedoch nur unzureichend widerspiegelt. Der Indikator des Einkommens von 1,90 US-Dollar pro Tag erfasst den Grad der Informalität und der Prekarität hingegen relativ gut. Die Mehrheit der Bevölkerung arbeitet im informellen Sektor und hat zumeist ein Pro-Kopf-Einkommen von unter 1,90 US-Dollar pro Tag zur Verfügung.

Zudem vertieft sich die Ungleichheit innerhalb der Bevölkerung; immer mehr Menschen fallen in prekäre Beschäftigung und Armut. Für die große Mehrheit in den afrikanischen Niedrigeinkommensländern ist Informalität die Normalität. Auch in Mitteleinkommensländern nimmt die informelle Beschäftigung zu. Die Niedrigeinkommensländer gehen nicht den Weg der Mitteleinkommensländer, die einen höheren Anteil an formellen und produktiveren Arbeitsplätzen aufweisen. Stattdessen nähern sich die Verhältnisse der Mitteleinkommensländer allmählich jenen in den Niedrigeinkommensländern an. Wenn die Wachstumsraten hoch sind und das Wohlstandsniveau steigt, wächst entgegen der weit verbreiteten Meinung auch der Anteil der informellen Arbeit. Dies machen die Entwicklungen seit dem Jahr 2000 deutlich.

Die Zahl der Beschäftigten im formellen Sektor steigt, aber ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigungszahl fällt. Zudem schaffen ausländische Investitionen relativ wenige Arbeitsplätze. Sie stellen meist weniger als ein Prozent aller

Arbeitsplätze in SSA zur Verfügung. Öffentliche Verwaltungen stellen kaum ein, sodass der Anteil der formellen Arbeitsplätze an der Beschäftigtenzahl im erwerbsfähigen Alter sinkt. Die Kluft zwischen der Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Sektor und sowie den großen, produktiveren Industrie- und Dienstleistungsunternehmen gegenüber den im informellen Sektor Arbeitenden vergrößert sich.

Die Mehrheit der Erwerbstätigen ist informell beschäftigt, ihre Zahl wächst schnell. In den Niedrigeinkommensländern ist der Anteil der informellen *lower tier*-Arbeit weiterhin vorherrschend und liegt bei über 60 Prozent der Beschäftigten. Die informelle Beschäftigung differenziert sich jedoch – ein leicht wachsender Teil ist im *upper tier* angesiedelt. Das bedeutet, dass Menschen, die in diesem Sektor arbeiten, ein höheres Einkommen erzielen können.

Für jugendliche Arbeitskräfte verschlechtert sich die Beschäftigungssituation während der letzten zwanzig Jahre deutlich, insbesondere für junge Frauen, für junge Menschen mit geringerer Bildung und für Landarbeiter_innen.⁷ Die Erwerbsquote von Jugendlichen und Frauen im formellen Sektor war 2019 niedriger als im Jahr 2000 und ihr Medianverdienst ist gesunken. Frauen und Jugendliche be-

⁷ Fox, Louise / Gandhi, Dhruv (2021), Youth Employment in sub-Saharan Africa. Progress and Prospects, Washington, D.C.: Brookings Africa Growth Initiative, AGI Working Paper 28, March 2021. https://www.brookings.edu/wp-content/uploads/2021/03/21.03.24-IWOSS-Intro-paper_FINAL.pdf

kommen weniger Jobs in den formellen Sektoren. Sie werden in die stagnierenden Zonen⁸ – Zonen mit relativ hohem Anteil von informeller Arbeit und niedrigen Pro-Kopf-Einkommen – zurückgedrängt, wodurch diese sich wiederum ausdehnen. Dies gilt auch für die Jugendlichen mit höherer Bildung.

Das hohe Wachstum im letzten Jahrzehnt und der Transformationsprozess haben den Arbeitsmarkt in SSA verändert. Alle Daten weisen darauf hin, dass es für Frauen jeden Alters schwerer wird, von den Veränderungen zu profitieren. Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern auf den Arbeitsmärkten zeigt sich je nach Entwicklungsstand eines Landes in verschiedener Form. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern ist in Ländern mit niedrigem und niedrigem bis mittlerem Einkommen sehr ähnlich. Da es häufig keine sozialen Sicherungssysteme gibt, sind sie unmittelbar gezwungen, zu arbeiten, um sich und ihre Familien zu ernähren. Aber es bestehen auch gravierende Unterschiede, die vor allem im ungleichen Zugang zu Lohnarbeit deutlich werden.

Der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft übersteigt jenen der männlichen. Frauen verfügen jedoch über geringeren Landbesitz, haben schlechteren Zugang zu Krediten, zu Technologien und anderen Produktionsmitteln, was die Produktivität der Frauen einschränkt. Deshalb leben wesentlich mehr Frauen in extremer Armut. Mehr als 60 Prozent der Frauen auf dem Land verdienen ihr Einkommen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Sie sind oft unbezahlt oder unterbezahlt. Sie sind unverhältnismäßig stark für die Pflegearbeit zuständig, einschließlich der Betreuung von Kindern sowie von älteren und kranken Menschen. Weitaus mehr Frauen als Männer sind Analphabet_innen.

Im Vergleich zu Frauen, die überwiegend Nahrungsmittel für den Eigenbedarf und den lokalen Konsum produzieren, haben Männer in den landwirtschaftlich geprägten Ländern Afrikas einen Vorteil bei der Produktion von *cash crops*. Da Männer über mehr Ressourcen als die Frauen verfügen, können sie die Nachfrage auf den urbanen Märkten und auch Exportmöglichkeiten besser nutzen. Auch in den Rohstoffsektoren, die in Enklaven kapitalintensiv produzieren, arbeiten vor allem Männer. Die Folge: Die Kluft zwischen den Geschlechtern vergrößert sich.

In Ländern mit niedrigem bis mittlerem Einkommen wandern Frauen und Männer aus der Landwirtschaft in die urbanen informellen Sektoren und in geringem Maße auch in die formellen Sektoren mit Lohnarbeit ab. Frauen haben, wie ihre männlichen Kollegen, in städtischen Gebieten mehr Zugang zu wirtschaftlichen Möglichkeiten als in ländlichen. Dies liegt daran, dass die städtischen Arbeitsmärkte eine große Vielfalt an Berufen bieten, von der Produktion über Dienstleistungen bis hin zu Büroetätigkeiten. Dennoch

⁸ Taylor, Lance / Ömer, Özlem (2020): *Macroeconomic Inequality from Reagan to Trump: Market Power, Wage Repression, Asset Price Inflation, and Industrial Decline*. Cambridge University Press, Cambridge.

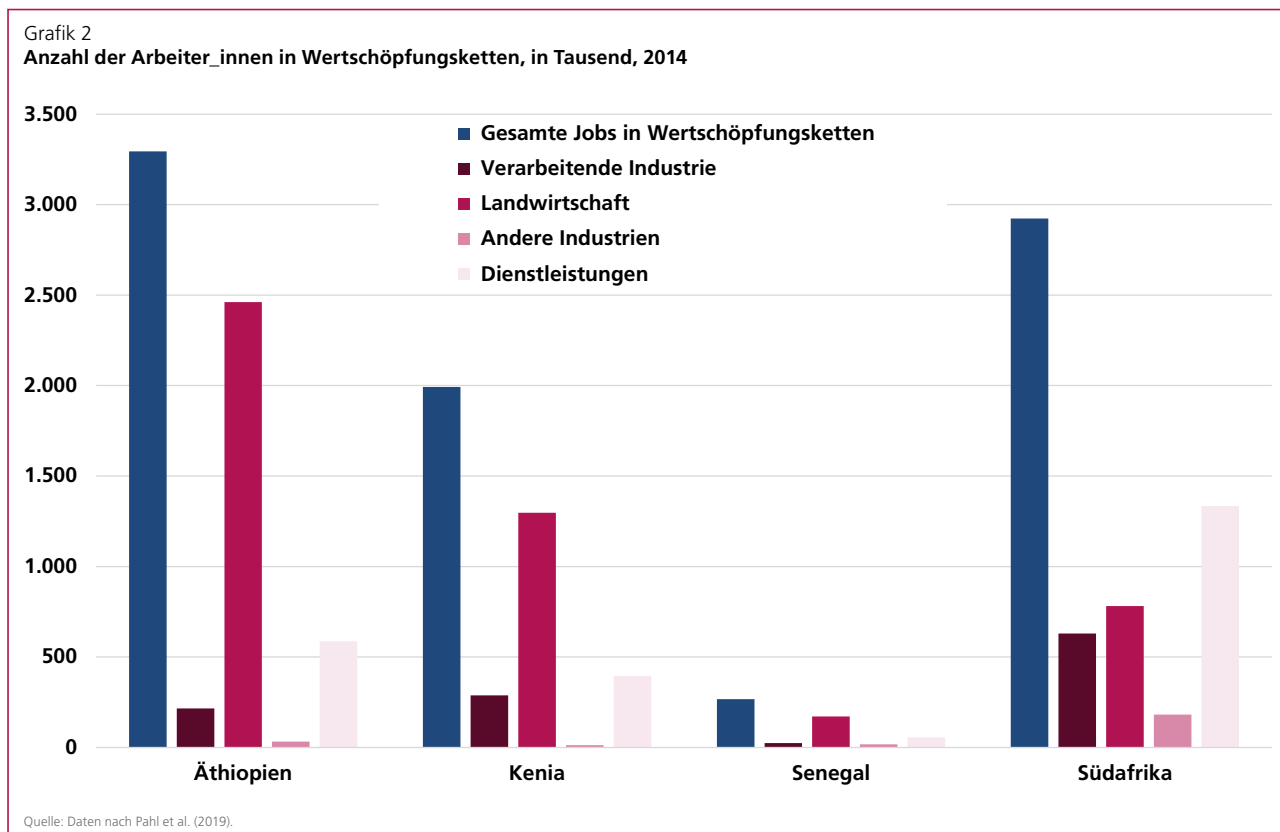
ist es angesichts der Trends nicht zu erwarten, dass eine höhere Urbanisierungsrate zu einer größeren Gleichstellung der Geschlechter in der Beschäftigung führt. Dies hat auch mit dem Bildungsniveau zu tun, bei dem Frauen in SSA oft benachteiligt sind. Frauen sind überwiegend selbstständig im informellen Sektor tätig. Nur wenige Jobs stehen für sie in der modernen Industrie offen. Männer haben im Prozess der Verstädterung weitaus mehr Aussichten auf eine Lohnbeschäftigung als Frauen. Die Daten zeigen zudem, dass sobald die Länder das mittlere bis obere Einkommensniveau erreicht haben, Männer eher formelle Jobs erhalten als Frauen.⁹

Ogleich ausländische Direktinvestitionen keine breitenwirksame Beschäftigungseffekte erzielen, können sie unter bestimmten Umständen positiv mit der Gleichstellung der Geschlechter verbunden sein. Multinationale Unternehmen bieten Frauen häufiger Beschäftigung, beispielsweise in der modernen exportorientierten Landwirtschaft oder in der Textilindustrie. Langfristig können ausländische Direktinvestitionen jedoch dazu führen, dass Frauen wegen geringerer Ausbildung und wegen steigender Anforderungen in den globalen Wertschöpfungsketten entweder ihre Arbeitsplätze an Männer verlieren oder in der Lieferkette nach unten in die Arbeit von Subunternehmer_innen gedrängt werden. Darüber hinaus können ausländische Investitionen die Möglichkeiten für Männer vergrößern, da technische Ausbildung vorrangig für Männer angeboten wird, wodurch das technische Wissen der Männer verbessert und der Zugang von Frauen zu Technologie und Beschäftigung verringert wird.

Da das Unternehmer_innentum in SSA überwiegend aus kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und Kleinunternehmen besteht und die Konsumnachfrage in den Klein- und mittelgroßen Städten nur langsam wächst, ist nur eine schwache Dynamik in Bezug auf das Wachstum der Unternehmensgröße feststellbar.¹⁰ In den meisten Ländern gibt es nur eine sehr geringe Anzahl von Großunternehmen. Der Mittelstand ist ein bisher kaum relevanter Faktor in der afrikanischen Wirtschaft. Er ist eingeklemmt zwischen den Großunternehmen auf der einen Seite, die vom Klientelsystem profitieren und ihre Markt- und Lobbykraft nutzen, und der überwältigenden Zahl von Klein- und Kleinunternehmen auf der anderen Seite. Allerdings bilden sich in den urbanen Zentren einiger Länder Industriecluster mit einer

⁹ Fields, Gary S. (2019): *Confronting Africa's Employment Problem*. In: Monga, Célestin / Shimeles, Abebe / Woldemichael, Andinet (Hrsg.): *Creating Decent Jobs. Strategies, Policies, and Instruments*. Policy Research Document 2, African Development Bank Abidjan, S. 57–75; www.afdb.org/en/documents/creating-decent-jobs-strategies-policies-and-instruments.

¹⁰ Gelb, Alan / Meyer, Christian J. / Ramachandran, Vijaya (2014): *Development as Diffusion: Manufacturing Productivity and Sub-Saharan Africa's Missing Middle*. Working Paper 357, hrsg. v. Center for Global Development, Washington D. C.; www.cgdev.org/sites/default/files/development-diffusion-market-productivity_final.pdf. Kappel, Robert (2016): *Von informellen Unternehmen zum African Mittelstand? Differenzierungen im afrikanischen Unternehmertum*. In: Daniel, Antje / Müller, Sebastian / Stoll, Florian / Oehlschläger, Rainer (Hrsg.), *Afrikanische Gesellschaften im Wandel – Mittelschichten, Mittelklassen oder Milieus?*, Baden-Baden: Nomos, S. 87–110.



Schicht mittelständischer Industrie- und Dienstleistungsunternehmen heraus. Auch eine innovative Start-up-Szene hat sich etabliert. Sie ist aber eine Nische in den Hauptstädten, in einigen Industriezonen und -clustern und in der Nähe der Sonderwirtschaftszonen. Hier entstehen für gut ausgebildete und angelernte Arbeitskräfte Beschäftigungsmöglichkeiten. Zwar sinkt der Anteil der industriellen Wertschöpfung am Bruttoinlandsprodukt in den meisten Ländern, die absolute Zahl der Industriearbeiter_innen steigt jedoch. Auch die Ansiedlung ausländischer Unternehmen in Sonderwirtschaftszonen ist mit einer steigenden Zahl von Lohnarbeiter_innen verbunden. Der Anteil der industriellen Beschäftigung beträgt in einigen Mitteleinkommensländern mehr als 20 Prozent, in den Niedrigeinkommensländern meist unter 15 Prozent. Aufgrund des deutlich höheren Wachstums der informellen Beschäftigung sinkt jedoch der Anteil der formellen Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung. Dieser Prozess ist mit einer sinkenden gesamtwirtschaftlichen Produktivität verbunden.

Der technologische Wandel in der globalen Produktion von Industriegütern hat einen großen Einfluss auf die relative Nachfrage nach gering qualifizierten Arbeitskräften in Wertschöpfungsketten. Die Einbindung in Wertschöpfungsketten und die damit verbundenen Technologieflüsse ermöglichen eine Steigerung der Produktivität, des Produktionsumfangs und der Nachfrage nach lokalen Arbeitsplätzen. Aufgrund der hohen Kapitalintensität von Auslandsdirektinvestitionen werden, gemessen an den Investitionssummen, nur sehr wenige Arbeitsplätze geschaffen. Berechnungen der International Labour Organization zufolge entstehen pro investierter Million US-Dollar in Afrika im Durchschnitt nur

2,8 Arbeitsplätze. Auch absolut sind die durch ausländische Investitionen geschaffenen Arbeitsplätze überschaubar.¹¹ Sie belaufen sich auf ca. 150.000 pro Jahr. Bei 20 Millionen Arbeitssuchenden wären das gerade einmal 7,5 Prozent. Die meisten Arbeitskräfte in Wertschöpfungsketten sind Landarbeiter_innen (Grafik 2).

Die Ökonomie der nach außen gerichteten Aktivitäten und Asymmetrie ist ein klares Merkmal ressourcenreicher Länder, in denen multinationale Unternehmen dominieren. Ihre kapitalintensiven Investitionen schaffen kaum Arbeitsplätze, aber sie prägen die Entwicklungen dieser Länder (*Dutch Disease*-Effekte). Diese verzerren die Volkswirtschaften, schwächen die landwirtschaftliche Produktion, führen zu einer größeren Abhängigkeit von Importen, begrenzen die lokalen Finanzmärkte und erschweren die industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung. Die Einkommensverteilung ist in nach außen gerichteten Volkswirtschaften tendenziell sehr ungleich und marginalisiert eine große Anzahl von Arbeitnehmer_innen, was dazu führt, dass der informelle Sektor stark wächst und die ländlichen Gebiete sich nur schwer entwickeln können.

Die Situation in den Niedrigeinkommensländern ist deutlich von der in den Mitteleinkommensländern zu unterscheiden. Die sich abzeichnenden Trends auf den Arbeitsmärkten wurden während der Pandemie noch deutlicher. Gleichzeitig gibt es auch neue Optionen. Die Länder SSAs

¹¹ ILO (2020): *Report on Employment in Africa (Re-Africa)*. Geneva: ILO; available at: https://www.ilo.org/africa/information-resources/publications/WCMS_753300/lang--en/index.htm.

befinden sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess, bei dem offen bleibt, ob die Beschäftigungs- und Armutskrise eingeehrt werden kann. Botswana und Mauritius haben gezeigt, dass dies möglich ist. Sie leiteten den Umstrukturierungsprozess bereits seit den 1960er-Jahren durch Reformmaßnahmen ein, die sich auch für die Beschäftigung als relativ erfolgreich erwiesen. Anderen Ländern gelang dies nicht und viele befinden sich nun in einer Nachzüglersituation, die nicht einfach zu bewältigen ist.

Mitteinkommensländer, wie Südafrika oder Namibia, geraten nicht nur in eine *middle income trap*, ihre Arbeitsmärkte erleben auch keine Entspannung. Die Arbeitslosigkeit ist hoch und gleichzeitig steigt die informelle Beschäftigung mit einem wachsenden Anteil armer Menschen. Dieser setzt sich aus der städtischen informellen Armutsökonomie und vor allem auch der ländlichen informellen Armut zusammen, von der Frauen und Jugendliche in besonderem Maße betroffen sind. Deren Situation verschlechtert sich seit Jahren durch das Wirtschaftswachstum bei steigender Informalität.

In den Niedrigeinkommensländern sind die Unterschiede in den Entwicklungsverläufen sehr groß, aber es gibt einen grundlegenden Trend: die extrem hohe Zahl von Arbeitssuchenden – ohne Hoffnung, bezahlte Arbeit zu finden. Neu hinzukommende Arbeitssuchende verschärfen die Situation derjenigen, die schon länger auf der Suche nach Lohnarbeit sind. Die Märkte für formelle Beschäftigung sind für sie weitgehend verschlossen. Der Druck auf die Arbeitsmärkte nimmt deutlich zu. Das liegt nicht nur am hohen Bevölkerungswachstum, sondern vor allem an der Art des afrikanischen Transformationsprozesses, der nicht zu einer Industrialisierung mit produktiver Beschäftigung und gut bezahlten Arbeitsplätzen geführt hat. Das unbegrenzte Angebot an Arbeitskräften besteht nicht nur in den ländlichen Gebieten, sondern auch in den urbanen Zentren sowie Klein- und mittelgroßen Städten. Da die Mehrheit der Menschen über geringe Bildung verfügt und aus armen Verhältnissen kommt, bleiben ihnen nur einfache, schlecht bezahlte Jobs oder unbezahlte Arbeit in den Familienhaushalten. Hier wird hart gearbeitet und trotzdem bleiben die meisten Menschen arm. Zwar hat sich eine leichte Ausdifferenzierung der informellen Arbeit herausgebildet, aber dieser Prozess wird durch die steigende Zahl der gering qualifizierten Arbeiter_innen, der armen Arbeiter_innen und der armen Haushalte überlagert.

3

STRATEGIEN DER BESCHÄFTIGUNGSREFORM – WOHIN ENTWICKELT SICH AFRIKA?

Die Komplexität und die Entwicklungsprozesse auf den Arbeitsmärkten lassen keine einfachen Lösungen zu. Niemand kann sagen, woher die vielen Millionen benötigten Arbeitsplätze kommen könnten. Adäquate Lösungen zu finden, ist schwer, zumal sich die Beschäftigungsprobleme in SSA trotz des hohen Wirtschaftswachstums und der Entstehung dynamischer Industrie- und Dienstleistungssektoren in den städtischen Zentren eher vertieft als verringert haben. Die Herausforderung, mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen, ist die größte Sorge der afrikanischen Politik. Klar geworden sein sollte auch, dass Beschäftigungsmaßnahmen besonders schwierig umzusetzen sind. Allzu optimistische Erwartungen sind nicht angebracht. Denn es gilt immer, einerseits kurzfristig zu handeln und andererseits die Weichen für die langfristige Sicherung von Beschäftigungsmöglichkeiten für die Bevölkerung zu stellen.¹²

Es muss Abschied genommen werden von alten, gescheiterten Konzepten, die mit Wachstum ohne Jobs einhergegangen sind. Zudem ist deutlich geworden, dass eine gesamtgesellschaftlich relevante Beschäftigungspolitik mehr als nur eine Agenda der Unternehmen und des Staates sein muss. Automatisierung und Globalisierung haben sich durchgesetzt – ohne Schutz für Arbeiter_innen, die ihre Jobs verlieren oder keine guten Jobs finden.

Im Folgenden werden die Kernaussagen zusammengeführt und Vorschläge unterbreitet. Es sollte von den internationalen Organisationen rekapituliert werden, wie wenig nachhaltig sich die Strukturanpassungs- und Stabilisierungsmaßnahmen sowie neuere Maßnahmen – wie der *Compact with Africa* – erwiesen haben. Die Ideen der Marktliberalisierung, die von internationalen Organisationen seit den 1990er-Jahren verfolgt werden, funktionieren angesichts der Verwerfungen auf den Arbeitsmärkten nicht. Mit anderen Worten: »Institutionen und Märkte in Ordnung zu bringen«, wird die Probleme nicht lösen. Deshalb sind Industrialisierungskonzepte, Mittelstandsförderung, Qualifizierungsmaßnahmen etc. zwar wichtige Bausteine, um die sich

ausweitende Beschäftigungskrise zu bewältigen. Allerdings sind viele dieser Konzepte auch mit Vorsicht zu betrachten, da sie oft nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben. Viele Industrialisierungspläne sind gescheitert und auch Sonderwirtschaftszonen waren meist nur mäßig erfolgreich. Versuche, den Mittelstand zu stärken, endeten oft schlecht. Deshalb sind neue Ideen gefragt. Diese betreffen vor allem die Konnektivitätsproblematik in den Städten, die Stadt-Land-Verknüpfung, die Verknüpfung von lokalen und internationalen Unternehmen, Konzepte für eine integrative Berufsbildung und Unternehmensentwicklung, Forschungsanstrengungen. Besonderes Augenmerk muss auf den Strukturwandel im ländlichen Raum gelegt werden, da hier die Mehrheit der Armen und informell Beschäftigten lebt und arbeitet.

AUSLANDSDIREKTINVESTITIONEN UND WERTSCHÖPFUNGSKETTEN

Auslandsdirektinvestitionen und Wertschöpfungsketten nehmen einen großen Raum in den Diskussionen ein und bedürfen daher einer näheren Betrachtung. Die Teilnahme an Wertschöpfungsketten kann mehr und besser bezahlte Beschäftigung mit sich bringen, indem Ressourcen auf produktivere Tätigkeiten umverteilt werden und Rückwärts- wie Vorwärtsverknüpfungen in Wertschöpfungsketten geschaffen werden. Wichtig ist nicht nur, dass lokale Unternehmer_innen in Wertschöpfungsketten integriert werden, um mehr Arbeitsplätze und auch Beschäftigungsmöglichkeiten für die große Zahl ungelernter Arbeiter_innen zu generieren. Eine stärkere Spezialisierung auf besser qualifizierte Tätigkeiten in der Wertschöpfungskette ist auch notwendig, um einen Produktivitätsschub hervorzurufen. Beschäftigungswachstum wird erreicht, wenn lokale Unternehmen als Subunternehmer_innen Teil einer Wertschöpfungskette und relativ gering qualifizierte Arbeitskräfte beschäftigt werden. Das *Upgrading* der lokalen Industrie kann eine wichtige Quelle für Produktivitätswachstum und die Schaffung produktiverer und besser bezahlter Arbeitsplätze werden. Anreizsysteme und Konnektivität sind besonders wichtig, da sie Effekte induzieren, die zu mehr Arbeitsplätzen beitragen, indem sie die Verbindungen von den Hauptakteur_innen in der Wertschöpfungskette zu den lokalen KMU, von den Bauern und Bäuerinnen zu den städtischen Verbraucher_innen und von ausländischen Direktin-

¹² Vgl. Monga, Célestin / Shimeles, Abebe / Woldemichael, Andinet (Hrsg.) (2019): *Creating Decent Jobs. Strategies, Policies, and Instruments*. Policy Research Document 2, African Development Bank Abidjan; www.afdb.org/en/documents/creating-decent-jobs-strategies-policies-and-instruments.

vestitionen zu den lokalen Unternehmen vertiefen. Rückwärtsverflechtungen zwischen Schlüsselakteuren in Wertschöpfungsketten und lokalen Unternehmen ermöglichen Wissens- und Technologietransfer und schaffen Arbeitsplätze für qualifizierte Arbeitskräfte.

Die Interaktionen zwischen den Akteur_innen innerhalb der Wertschöpfungskette sind durch Lernprozesse gekennzeichnet. Zwei wichtige Formen der Interaktion gilt es zu betrachten:

- Die gezielte Partnerförderung: Die Hauptunternehmen einer Wertschöpfungskette transferieren aktiv und gezielt Wissen und fördern die Kompetenzen der Zulieferer im Rahmen ihrer Wertschöpfungskettensteuerung. Solche Prozesse könnten durch Anreizsysteme beschleunigt werden, etwa durch Steuererleichterungen für die an Wertschöpfungsketten beteiligten Unternehmen, Qualifizierungsmaßnahmen oder durch staatliche Aufträge für die beteiligten Unternehmen. Außerdem könnten Industriecluster gefördert werden, die zu *Spillovers* führen. Sonderwirtschaftszonen, die nicht als Enklaven organisiert sind, sondern lokale Unternehmer_innen als Unterauftragnehmer_innen von Unternehmen in Wertschöpfungsketten einbinden, schaffen mehr und bessere Arbeitsplätze. Damit die Unterauftragsvergabe erfolgreich ist, müssen die lokalen Unternehmen gestärkt werden, insbesondere durch den Abbau von Hindernissen für KMU. Dazu gehört vor allem die Verbesserung der Infrastruktur (Straßen, Strom, Wasser etc.), damit die lokalen KMU aus ihrer Isolation auf den Märkten herauskommen und Teil der Wertschöpfungskette werden können.
- *Spillover*-Effekte in formalisierten Partnerschaften: In besonderen Fällen gehen Hauptfirmen Entwicklungspartnerschaften mit Zulieferern in SSA und ggf. lokalen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen ein, um z. B. internationale Technologien an die lokalen Bedingungen anzupassen. In diesen Fällen können neben den direkt beabsichtigten Lern- und *Upgrading*-Prozessen auch *Downgrading*, ungeplante technologische *Spillovers* und *Spin-off*-Effekte auftreten. Durch Demonstrationseffekte und Lernen-durch-Beobachtung können sich die Unternehmen am unteren Ende der Kette Fähigkeiten und Kenntnisse aneignen, welche die führenden Unternehmen als ihre Kernkompetenzen ansehen. Diese Maßnahmen könnten nicht nur Technologie- und Wissenstransfers generieren, sondern auch den lokalen KMU-Sektor stärken.

Die oft beschworene Verlagerung ausländischer Direktinvestitionen aufgrund steigender Löhne in Schwellenländern, die zu einem Industrialisierungsschub und einem deutlichen Anstieg der Beschäftigung von ungelerten Arbeitskräften führen würde, ist mit Vorsicht zu genießen. Belege gibt es dafür, dass ein Teil der ungelerten Arbeitsplätze, die in den letzten Jahrzehnten durch Auslandsdirektinvestitionen in Afrikas Sonderwirtschaftszonen geschaffen wurden, durch höher qualifizierte Arbeitskräfte

und Kapital ersetzt wurden. Vor allem in der einfachen Industriegüterproduktion (Textilien, Schuhe, einfache Konsumgüter), weniger jedoch in der landwirtschaftlichen Produktion, führt die Automatisierung tendenziell zu einer Verringerung der Nachfrage nach Arbeitskräften in Routinearbeitsprozessen.

Darüber hinaus legen Studien nahe, dass Länder mit niedrigerem Einkommen ihre Arbeitskräfte besser ausbilden müssen, um den Anforderungen der heutigen globalen Produktionssysteme gerecht zu werden. In Lieferketten werden maßgeschneiderte Teile und Komponenten zwischen den beteiligten Parteien ausgetauscht. Infolgedessen beinhalten Wertschöpfungsketten typischerweise längerfristige Beziehungen zwischen Unternehmen. Diese sind besonders förderlich für den Transfer von Informationen und Technologien, die für die Herstellung eines Produkts oder die Erbringung einer Dienstleistung benötigt werden. Um die Produktion zu steuern, legen die multinationalen Hauptakteure in einer Wertschöpfungskette Produktspezifikationen und Anforderungen an Flexibilität, Qualität und Produktionsgeschwindigkeit fest. Darüber hinaus formulieren immer anspruchsvollere internationale Standards die Anforderungen an die Produktionsprozesse in den Bereichen Gesundheits- und Verbraucher_innenschutz sowie unter sozialen, ökologischen und ethischen Gesichtspunkten. Die Einhaltung dieser internationalen Standards ist entscheidend für eine erfolgreiche Teilnahme an Wertschöpfungsketten. Neue Technologien könnten somit den komparativen Vorteil niedriger Löhne aushöhlen. Die Nachfrage nach ungelerten Arbeitskräften in Wertschöpfungsketten wird tendenziell eher fallen.

In diesem Zusammenhang sind auch Vorschläge interessant, die sich auf das Potenzial von »Industrien ohne Schornstein« konzentrieren.¹³ Das Wachstum dieser Branchen könnte auch die Möglichkeiten für mehr Beschäftigung verbessern, zumal sie einen Wissensschub auslösen, der wiederum ausgebaut werden kann, wenn er einen positiven Kreislauf aus Lernen, Diversifizierung der Fähigkeiten und Wissens-*Spillover* hervorruft. Zu den Sektoren mit Wachstumspotenzial gehören eine hochspezialisierte Landwirtschaft, Tourismus, Informations- und Kommunikationstechnologie und kreative Industrien. Sie können mehr Arbeitsplätze schaffen und Kerne von wettbewerbsfähigen Industrien bilden. Erhebliche Beiträge zur Beschäftigungskrise können geleistet werden, wenn systematisch Verknüpfungen zu lokalen Unternehmen geschaffen werden – zum Beispiel durch alternativen Tourismus, der im Gegensatz zum Massentourismus auf die Einbindung lokaler Hotels, Restaurants und Gemeinden setzt.

¹³ Newfarmer, Richard S. / Page, John / Tarp, Finn (Hrsg.) (2018): *Industries without Smokestacks: Industrialization in Africa Reconsidered*. United Nations University World Institute for Development Economics Research UNU-WIDER Helsinki; fdslive.oup.com/www.oup.com/academic/pdf/openaccess/9780198821885.pdf.

DIE HOFFNUNG STEIGENDER LÖHNE IN CHINA

Millionen von Arbeitsplätzen sollen durch chinesische Investitionen in SSA entstehen, wenn die Löhne in China steigen. Diese seien so hoch, dass sie einen erheblichen Schub für den afrikanischen Arbeitsmarkt auslösen würden. Im Jahr 2011 verkündete der ehemalige Vizepräsident für Entwicklungsökonomie der Weltbank, Justin Lin¹⁴, dass durch chinesische Auslandsdirektinvestitionen Millionen von Arbeitsplätzen in Niedrigeinkommensländern entstehen könnten. Zehn Jahre später erklären Acha Leke und Landry Signé, dass Afrika das nächste große Produktionszentrum der Welt werden würde, da sich die Industrien aus China in kostengünstigere Regionen verlagerten.¹⁵ Selbst im Jahr 2020 vertrat die Wirtschaftskommission für Afrika der Vereinten Nationen (UNECA) noch die Ansicht, dass »das potenzielle Wachstum der Industrie [...] 100 Millionen arbeitsintensive Arbeitsplätze von China nach Afrika verlagern wird.«¹⁶ Sollte diese Annahme zutreffen, wäre China eine »Entwicklungsrolltreppe«, die mehr Arbeitsplätze schaffen würde als bisher alle anderen Länder zusammen. Tatsächlich haben chinesische Unternehmen und der Staat investiert (u. a. in Infrastrukturprojekte, Sonderwirtschaftszonen) und auch Arbeitsplätze für Afrikaner_innen geschaffen – aber bei Weitem nicht so viele, wie ursprünglich angekündigt. In der Zeit von 2014 bis 2018 entstanden durch chinesische Investor_innen gerade 137.000 neue Jobs: pro investierter Million US-Dollar gerade 1,9 neue Arbeitsplätze. Und es stimmt: In einigen afrikanischen Ländern – etwa Kenia, Südafrika und Äthiopien – sind die Löhne deutlich niedriger als in China, zum Beispiel in der Bekleidungs- und Textilindustrie. Derzeit gehören äthiopische Fabrikarbeiter_innen zu den weltweit am schlechtesten bezahlten in der Bekleidungsindustrie. Aber dies bedeutet keineswegs, dass automatisch mehr ausländische Investitionen in Afrika stattfinden.

Wie ist die These von stark wachsenden Auslandsdirektinvestitionen mit hohen Beschäftigungseffekten zu bewerten? Zunächst ist festzustellen, dass die chinesische Industrie in den letzten Jahrzehnten die afrikanischen Märkte mit Produkten beliefert hat und so zum Niedergang der verarbeitenden Industrie in SSA und zum Verlust von Industrie-arbeitsplätzen beigetragen hat. Afrika importierte zuneh-

mend Billigprodukte aus China und anderen Ländern, welche die Fähigkeit der afrikanischen Industrien beeinträchtigten, mit niedrigen Löhnen wettbewerbsfähig zu bleiben. Verschärft wurde dies durch die Tatsache, dass über einen langen Zeitraum hinweg chinesische Investitionen vorwiegend in Rohstoffsektoren in Afrika getätigt wurden und nur wenige Arbeiter_innen beschäftigten. Die Konzentration auf solche Investitionen hat auch zur Deindustrialisierung beigetragen. Das heißt, die Allokation der Ressourcen fokussiert auf kapitalintensive Sektoren, die Devisen einbringen und damit die politisch-ökonomischen Entscheidungen der afrikanischen wirtschaftlichen und politischen Eliten in Richtung *rent-seeking economies* begünstigen. Die kapitalintensiven Investitionen gehen Hand in Hand mit der Ausdehnung des Angebots an Arbeitskräften und dem Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten für die Mehrheit der afrikanischen Arbeiter_innen. In den Rohstoffklaven werden hohe Löhne gezahlt, die Staaten erzielen relativ hohe Einnahmen und können so die öffentlichen Verwaltungen mit hohen Gehältern bedienen. Dieses Modell wurde gleichzeitig von Frankreich, Großbritannien und auch China verfolgt und hat strukturelle Verzerrungen in der großen Mehrheit der Länder in SSA begünstigt.

Während die chinesische Nachfrage nach Rohstoffen nach wie vor hoch ist, sind die chinesischen Direktinvestitionen in der verarbeitenden Industrie relativ gering. Dies wirft die Frage auf, inwieweit SSA in der Lage ist, bei steigenden Löhnen in China und Millionen von unterbeschäftigten Arbeiter_innen in SSA chinesische Industrieinvestitionen anzuziehen und Arbeitsplätze zu schaffen.

Um diese Frage zu beantworten, wird auf Basis von Lohnstückkosten argumentiert.¹⁷ Mit ihrer Hilfe lässt sich erklären, wovon der Zufluss ausländischer Investitionen abhängt. Dabei sind folgende Aspekte von Bedeutung: Erstens lagen die Reallöhne und das Produktivitätsniveau im verarbeitenden Gewerbe in SSA bis vor einigen Jahren deutlich über dem Niveau Chinas, wobei der Reallohnunterschied größer war als der Produktivitätsunterschied. Folglich waren die Lohnstückkosten in den Volkswirtschaften SSAs deutlich höher als in China. Zweitens sind die chinesischen Löhne seit den 2000er Jahren hochgeschneit, während das Produktivitätswachstum weniger stark anstieg. Dies hat Chinas Wettbewerbsvorteil in der verarbeitenden Industrie verringert und es den afrikanischen Ländern ermöglicht, einige Investitionen anzuziehen. Doch die meisten chinesischen industriellen Auslandsdirektinvestitionen flossen nicht nach Afrika, sondern in asiatische Länder, weil deren Lohnstückkosten noch niedriger sind als in Afrika. Drittens fielen in den Jahren nach 2010 die relativen Reallöhne in den afrikanischen Ländern im Vergleich zu China schneller als die relative Produktivität, was ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber China etwas erhöhte – aber

¹⁴ Lin, Justin Yifu (2011): From Flying Geese to Leading Dragons. New Opportunities and Strategies for Structural Transformation in Developing Countries. Washington, D.C.: *World Bank Policy Research Working Paper 5702*; <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/3466>;

¹⁵ Leke, Acha and Landry Signé (2019): Africa's Untapped Business Potential. Spotlighting Opportunities for Business in Africa and Strategies to Succeed in the World's Next Big Growth Market, in: *Foresight Africa. Top Priorities for the Continent in 2019*. Washington, D.C.: Brookings: S. 76–95. Vgl. Calabrese, Linda / Tang, Xiaoyang (2020): Africa's Economic Transformation: the Role of Chinese Investment. Synthesis Report. Hrsg. v. The Development and Economic Growth Research Programme, London; degrp.odi.org/wp-content/uploads/2020/06/DEGRP-Africas-economic-transformation-the-role-of-Chinese-investment-Synthesis-report.pdf.

¹⁶ UNECA (2020): Economic Report on Africa 2020: Innovative Finance for Private Sector Development in Africa. Addis Ababa: S. 90–91.

¹⁷ Siehe Golub, Stephen S., Janet Ceglowski, Ahmadou Aly Mbaye and Varun Prasad (2018): Can Africa Compete with China in Manufacturing? The Role of Relative Unit Labour Costs, in: *The World Economy* 41 (6), S. 1508–1528; <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/wde.12181>.

kaum zu asiatischen Konkurrenzländern wie Bangladesch oder Kambodscha. Das heißt, die internationale Wettbewerbsfähigkeit einiger SSA-Länder hat sich zwar etwas verbessert, aber im Vergleich zu China und vor allem anderen asiatischen Ländern bleiben die afrikanischen relativen Stückkosten weitgehend ungünstig. Darüber hinaus wirken sich die unzureichende und teure Infrastruktur (Straßen, Strom, Informations- und Kommunikationstechnologien, Forschung und Entwicklung) und die schwachen Institutionen negativ auf das Geschäftsumfeld für ausländische Investitionen aus. Vor allem einkommensschwache asiatische Länder bleiben gegenüber afrikanischen Ländern im Vorteil. Die Fähigkeit von SSA, ausländische Direktinvestitionen anzuziehen, ist daher nach wie vor begrenzt.

Hinzu kommen die globalen Transformationen. In der Vergangenheit hatten wachsende Industrien Arbeitsplätze für gering qualifizierte Arbeitskräfte geschaffen. Dies wird aber in SSA kaum noch der Fall sein. Gründe dafür sind die hohen Investitionskosten für die Schaffung eines Arbeitsplatzes und die relativ sinkende Zahl von benötigten Arbeiter_innen im automatisierten Produktionsprozess. Zudem gibt es aufgrund von Automatisierung, Digitalisierung und Protektionismus kaum Anzeichen dafür, dass chinesische Produzenten in großem Stil vom afrikanischen Kontinent nach China, in die USA und/oder nach Europa Fertigwaren exportieren. Unterdessen rüstet China seine Fertigungstechnologie (»Made in China 2025«) gemäß der Direktive *jiqi huanren* (Maschinen ersetzen Arbeiter_innen) durch Robotik auf. Das niedrige Qualifikationsniveau in Afrika und die schnellen Veränderungen durch neue Technologien erschweren afrikanischen Unternehmen den Einstieg in globale Wertschöpfungsketten als Zulieferer, zumal mittelständische Unternehmen oft technologisch und wirtschaftlich zu schwach sind.

Somit lässt sich zusammenzufassen: Es ist keineswegs bewiesen, dass steigende Löhne in China zu höheren chinesischen Investitionen in SSA führen, um dort zu niedrigen Löhnen zu produzieren. Chinesische Unternehmen schaffen nur wenige Arbeitsplätze, weil die meisten Investitionen kapitalintensiv sind und in Rohstoffsektoren fließen. Dass Chinas Wirtschaftsaktivitäten (wie auch jene aus Europa, den USA und Schwellenländern) allenfalls zu geringen Beschäftigungseffekten in Afrika beitragen, kann eindeutig festgestellt werden.

AFRIKANISCHE KONTINENTALE FREIHANDELSZONE SCHAFFT JOBS

Das Weltwirtschaftsforum bezeichnet die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (African Continental Free Trade Area, AfCFTA) als einen spannenden »Gamechanger« für die Beschäftigungssituation in SSA. Die Afrikanische Union erklärt¹⁸, dass die AfCFTA bis zu dreißig Millionen Men-

schen aus der extremen Armut befreien kann. Die Realeinkommen könnten bei vollständiger Umsetzung deutlich steigen. Aus der Beseitigung von nichttarifären Handelshemmnissen und Zöllen ergäben sich wirtschaftliche und verteilungspolitische Vorteile. Die AfCFTA würde den afrikanischen Handel mit Fertigwaren erheblich ankurbeln. Das Volumen der Gesamtexporte könnte bis 2035 um fast 30 Prozent steigen. Im AfCFTA-Szenario würden die Exporte am stärksten zunehmen – vor allem im innerafrikanischen Handel. Nach Berechnungen der Weltbank und der Afrikanischen Union dürfte das AfCFTA-Abkommen auch die regionale Produktion und Produktivität erhöhen und zu einer Umverteilung von Ressourcen zwischen Sektoren und Ländern führen.¹⁹

Die Umsetzung der AfCFTA könnte die Beschäftigungsmöglichkeiten verbessern und Lohnsteigerungen ermöglichen. Aggregierte Prognosen der UNECA zeigen, dass das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt und die Beschäftigung um 0,66 bis 0,97 Prozent pro Jahr wachsen würden.²⁰ Die Reallöhne würden sowohl für qualifizierte als auch für ungelernete Arbeiter_innen auf breiter Front steigen. Die UNECA schätzt, dass die AfCFTA zu Wohlfahrtsgewinnen führen und mehr als zwei Millionen neue Arbeitsplätze schaffen könnte. Der Erfolg der AfCFTA, so argumentiert die Afrikanische Union, hängt von flexiblen Arbeitsmärkten, der Entwicklung der Infrastruktur innerhalb und zwischen den Ländern, einer soliden makroökonomischen Politik und einem unternehmer_innenfreundlichen Umfeld für in- und ausländische Investor_innen ab. Diese äußerst optimistischen Annahmen sind jedoch nicht sehr überzeugend. Die Schaffung von Arbeitsplätzen kann nur gelingen, wenn die innerafrikanischen Wertschöpfungsketten und dadurch auch die lokale Wertschöpfung belebt werden können. Eine entscheidende Voraussetzung dafür wäre, dass afrikanische Firmen, die in der AfCFTA einem stärkeren Wettbewerb ausgesetzt sein werden, dazu auch in der Lage sind. Aller Voraussicht nach werden nichtafrikanische Unternehmen, die Industriegüter herstellen und Dienstleistungen anbieten, am meisten von der AfCFTA profitieren. Das heißt, Unternehmen aus China, Europa, den USA usw. könnten den nun größeren und offenen Markt nutzen, um ihre komparativen Vorteile auszuspielen. Wenn afrikanische Unternehmen von der AfCFTA profitieren sollen, müsste es umfangreiche Unterstützungsmaßnahmen für ein *Upgrading* von Unternehmen, technologische Aufrüstung, Exportfähigkeit usw. geben. Unter diesen Umständen könnte die vollständige Umsetzung der AfCFTA auch die Entwicklung regionaler Wertschöpfungsketten stimulieren. Dass Arbeitnehmer_innen durch diese Verknüpfungen Beschäftigungsmöglichkeiten finden, hängt vor allem von der Fähigkeit afrikanischer Unternehmen ab, in diese Märkte einzutreten.

¹⁸ UNECA (2020): *Creating a Unified Regional Market*. Addis Ababa: UNECA.

¹⁹ Zeufack, Albert G. et al. (2020): *An Analysis of Issues Shaping Africa's Economic Future. Charting the Road to Recovery. Africa's Pulse 22*, hrsg. v. The World Bank Washington D. C.; openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/34587/9781464816482.pdf?sequence=41&isAllowed=y.

²⁰ UNECA (2020), op.cit.

DIGITALISIERUNG ERMÖGLICHT QUALIFIZIERTE BESCHÄFTIGUNG

Es besteht die Ansicht, dass Automatisierung, Roboterisierung und Digitalisierung (Industrie 4.0) positive Auswirkungen auf den afrikanischen Arbeitsmarkt haben könnten, wenn es Afrika gelingt, die technologischen Revolutionen lokal umzusetzen. Allerdings ist die Literatur über die Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt in SSA unklar. Die Automatisierung in der Fertigung und neue Technologien könnten die Produktion effizienter gestalten, die Produktivität steigern, die durchschnittlichen Produktionskosten senken und folglich die Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften erhöhen. Neue Technologien könnten auch die Produktionskosten senken, was neue Unternehmer_innen auf den Markt locken und die Zahl der digitalen Arbeitsplätze erhöhen könnte. Frühere Analysen machen deutlich, dass die Auswirkungen der Technologien positiv und signifikant sind. Auch der Beitrag des Internets zum Wirtschaftswachstum wird positiv bewertet, allerdings wird dieser Effekt in SSA aufgrund der unterentwickelten Internetinfrastruktur als gering eingeschätzt. Digitale Technologien könnten auch genutzt werden, um Bildung, Gesundheit und die Lebensbedingungen zu verbessern und ökologisch nachhaltigere Produktions- und Konsummuster zu fördern.

Aber Digitalisierung, Roboterisierung und künstliche Intelligenz können auch zur Substitution von Arbeitskräften in der traditionellen arbeitsintensiven (Routine-)Fertigung führen und Arbeitsplätze vernichten. Dies bedeutet, dass SSA durch die neuen Technologien in eine kritische Situation geraten kann. Gerade in der Phase, in der sich einige Länder industrialisieren und in Wertschöpfungsketten etablieren wollen, kann der Druck der neuen Technologien Hoffnungen auf mehr Industriearbeitsplätze dämpfen oder gar zunichtemachen. Dies bedeutet: Selbst wenn durch die Digitalisierung neue Arbeitsplätze geschaffen würden, könnte dies gleichzeitig zu einer Zunahme informeller Arbeitsplätze führen. Da die Eintrittsbarrieren auf den Märkten durch die Digitalisierung gesenkt werden, nimmt der Wettbewerb zu, was zu höherem Druck auf die Löhne führen kann.

Die digitale Revolution verschärft auch räumliche Probleme – mit Folgen für die Beschäftigung. Die Konzentration der digitalen Wirtschaft in den größeren Städten verstärkt die räumlichen Divergenzen. Ländlichen Gebieten und Kleinstädten ist der Zugang zu Digitalisierung wegen fehlender Elektrizität und Zugang zu Kommunikationstechnologien nicht so leicht möglich. In den Wirtschaftszentren schreitet die Digitalisierung dagegen voran und lässt Enklaven von Unternehmen mit hoch qualifizierten Arbeitsplätzen entstehen.

Frauen haben weniger Zugang zu digitaler Hardware, ebenso wie die meisten ländlichen oder abgelegenen Gebiete und Kleinstädte, in denen 80 Prozent der Armen in SSA leben. Sie haben nicht nur begrenzten Zugang zum Internet, sondern sind auch weitgehend von den Arbeitsplätzen im modernen Dienstleistungssektor ausgeschlossen. Die »Glo-

botik-Umwälzung«²¹ wird durch zunehmende Automatisierung und Digitalisierung neue Formen der sozialen Spaltung schaffen: auf der einen Seite informelle Arbeitsplätze, die durch die Automatisierung von Routinearbeiten besonders benachteiligt werden, und auf der anderen eine Gruppe von besser ausgebildeten und formellen Arbeitnehmer_innen, die von den neuen Technologien profitieren. Darüber hinaus ist die Nutzung von Vorteilen in der digitalen Wertschöpfungskette begrenzt, da die digitale Wirtschaft von einigen wenigen großen Unternehmen dominiert wird, was den Markteintritt für afrikanische KMU erschwert – mit deutlichen Folgen für den Arbeitsmarkt.

GRÜNE WIRTSCHAFT

Seit Jahrzehnten werden die negativen Auswirkungen der Klimakrise in SSA immer deutlicher. SSA ist eine der anfälligsten Regionen für klimatische Schocks. Die Weltbank²² schätzt, dass Millionen Menschen in SSA Gefahr laufen, als direkte Folge des Klimawandels in die Armut zurückzufallen. Afrika sieht sich trotz seines geringen Beitrags zu den Treibhausgasemissionen mit exponentiellen Kollateralschäden konfrontiert, die systemische Risiken für ihre Volkswirtschaften, Infrastrukturinvestitionen, Wasser- und Nahrungsmittelsysteme, die öffentliche Gesundheit, die Landwirtschaft und die Ernährungsgrundlagen darstellen. Diese drohen, die Entwicklungserfolge des letzten Jahrzehnts zunichtezumachen. Besonders verwundbar ist aufgrund ihrer Wetterabhängigkeit die Landwirtschaft.

Viele afrikanische Länder haben sich verpflichtet, innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums auf grüne Energien umzusteigen. Dies ist ein vielversprechender Ansatz, um klimabedingte lokale Risiken und Auswirkungen von Extremereignissen zu reduzieren. Wertschöpfungstechniken, die effiziente und saubere Energiequellen nutzen, sind Berichten zufolge in der Lage, die Armut schneller zu reduzieren als das Wachstum in anderen Sektoren. Solarbetriebene und effiziente Mikrobewässerung etwa erhöht das Einkommen der Landwirt_innen, verbessert die Erträge und reduziert den Wasserverbrauch. Eine begrenzte Anzahl von Studien befasst sich mit den Auswirkungen grüner Politik auf die Beschäftigung.²³ Diese Studien kommen zu dem Ergebnis, dass grüne Transformationen einen bescheidenen Einfluss auf die Schaffung von Arbeitsplätzen haben.

²¹ Baldwin, Richard (2019): *The Globotics Upheaval: Globalisation, Robotics, and the Future of Work*. New York; Baldwin, Richard / Forslid, Rikard (2020): *Globotics and Development: When Manufacturing is Jobless and Services are Tradable*. Working Paper 26731, hrsg. v. National Bureau of Economic Research, Cambridge MA; www.nber.org/system/files/working_papers/w26731/w26731.pdf.

²² <https://www.worldbank.org/en/news/press-release/2021/07/01/protecting-nature-could-avert-global-economic-losses-of-usd2-7-trillion-per-year>

²³ Vgl. Azzarri, Carlo and Sara Signorelli (2020): *Climate and Poverty in Africa South of the Sahara*, in: *World Development* 125, January: 1–19; available at: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305750X19303390>; see also <https://www.afdb.org/en/cop25/climate-change-africa>; <https://unfccc.int/news/climate-change-is-an-increasing-threat-to-africa>

Arbeitsplätze entstehen vor allem für Hochqualifizierte. Wie auch faire Arbeitsplätze für die Mehrheit der Geringqualifizierten geschaffen werden können, ist eine zentrale Frage für eine notwendige sozial-ökologische Transformation in Afrika.

LANDWIRTSCHAFT UND STADTENTWICKLUNG

Die meisten armen Menschen in den Niedrigeinkommensländern sind Bauern und Bäuerinnen, die Lebensmittel für den eigenen oder den lokalen Verbrauch produzieren. Da die Einkommen der städtischen Mittelschicht wachsen und sich die Konsumgewohnheiten ändern, wird eine der größten Herausforderungen darin bestehen, dafür zu sorgen, dass die ländliche Bevölkerung ihre Kompetenzen ausweitet. Dadurch gelänge es auch einigen Bauern und Bäuerinnen, die wachsende städtische Nachfrage nach Lebensmitteln zu bedienen. Diese kann sich dann positiv auswirken, wenn sie durch Anreize und Steuererleichterungen die Wertschöpfung in lokalen und auch regionalen Wertschöpfungsketten erhöht und so mehr Arbeitsplätze für ländliche Lohnarbeiter_innen entstehen.

Mehr Verkäufe von Farmer_innen auf wachsenden regionalen Lebensmittelmärkten und die Förderung von Wertschöpfungsketten zwischen Kleinbauern und -bäuerinnen sowie Agrarunternehmen schaffen mehr und besser bezahlte Arbeitsplätze auf den Farmen und auf dem Land (z. B. Lagerung und Transport, Kühlzentren). Aber nicht alle Strategien der landwirtschaftlichen Arbeitsplatztransformation reduzieren gleichermaßen die Armut. Um das Beschäftigungspotenzial zu heben, muss die afrikanische Landwirtschaft zu einem marktorientierten und zugleich integrierten Ernährungssystem übergehen. Ein vielversprechender Ansatz ist es, die Arbeitsproduktivität der stärker kommerziell orientierten Kleinbauern und -bäuerinnen zu erhöhen. Denn nicht alle sind gleichermaßen in der Lage, neue Technologien zu übernehmen, ihre Grundnahrungsmittel zu vermarkten und ihre Produktion an die sich verändernde städtische Konsumnachfrage anzupassen. Ärmere Bauern und Bäuerinnen könnten daher ihr Einkommen durch Lohnarbeit in kommerziell orientierten Betrieben und vor allem in den nicht landwirtschaftlichen Sektoren auf dem Land steigern. Zu beachten ist jedoch, dass eine groß angelegte kommerzielle landwirtschaftliche Entwicklung kapitalintensiv ist und daher bestenfalls begrenzte Beschäftigungseffekte erzielen würde. Diese Art des ländlichen Transformationsprozesses könnte die ländlichen Beschäftigungsprobleme also verschärfen. Deshalb müssen besondere Abfederungsmaßnahmen für die ärmere Bevölkerung auf dem Land in Angriff genommen werden.

Auch die Stärkung ländlicher Regionen durch den Ausbau der Infrastruktur kann problematisch sein. Sie würde zwar die Transportkosten senken und die Konnektivität verbessern, kann aber auch zu Arbeitsplatzverlusten und dem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit ländlicher Unternehmen führen. Dies muss beim Ausbau der Infrastruktur berücksichtigt

werden. Peri-urbane Gebiete und die ländlichen Gebiete, die direkt in den Ringen um die Großstädte herum liegen, können profitieren, da sie die städtischen Zentren mit Lebensmitteln versorgen. Die allgemeine Ansicht, wonach ein verbesserter Zugang von einkommensschwachen Regionen (ländlichen Gebieten) zu Kernmärkten (städtischen Hubs) auch der Entwicklung ländlicher Regionen und Kleinstädte zugutekäme, könnte sich aber auch als falsch erweisen. Viele Akteur_innen haben sich in den letzten Jahren auf diese Konzepte verlassen. Aber auch die Verbesserung des Transportsystems, billiger Transport und Konnektivität führen nicht ohne Weiteres zur Entwicklung von Industrien, höheren Löhnen und mehr Arbeitsplätzen – weder in ländlichen noch in städtischen Gebieten. Wenn diese Gefahr gebannt werden soll, muss es besondere Fördermaßnahmen für die gesamte ländliche Bevölkerung geben.

EXPORT UND ARBEITSPLÄTZE

Wie kann die Nachfrage nach lokalen Arbeitsplätzen durch Unternehmen erhöht werden?

1. Indem sie die Exporte ins Ausland steigern. Die große Mehrheit der Unternehmen tut sich damit schwer. Die wenigsten sind überhaupt in der Lage, ihre Existenz zu sichern, geschweige denn auf Exportmärkten erfolgreich zu agieren. Größere Unternehmen sind verstärkt im Export tätig, investieren gelegentlich in Nachbarländer und schaffen so Verflechtungen mit der dortigen Wirtschaft. Auch ein kleiner Teil der mittelständischen Unternehmen ist grenzüberschreitend tätig. Sowohl große Unternehmen als auch KMU können unter bestimmten Umständen von der AfCFTA und den offenen Märkten nach Europa profitieren.
2. Eine weitere Option ist es, wettbewerbsfähiger zu werden, um Importe zu ersetzen. Angesichts des Angebots an Billigimporten von Produkten und Dienstleistungen aus China, Indien und auch den eigenen Nachbarländern scheint dieser Weg zwar nicht aussichtslos, aber schwierig, vor allem wegen der geringen Produktivität der Unternehmen, der Qualität der Produkte und der Ausrichtung der KMU auf lokale Märkte. Die meisten Unternehmen agieren in einem sehr kleinen Radius und werden durch hohe Transport- und Transaktionskosten daran gehindert, die kaufkräftigen städtischen Märkte – z. B. die Konsumnachfrage der Mittelschicht – zu bedienen. Sie haben aber auch große Vorteile, denn sie kennen die lokalen und nationalen Märkte sowie die Konsumgewohnheiten der Bevölkerung und haben Standortvorteile und soziale Netzwerke, welche die Nachteile bei Preis und Qualität der Produkte ausgleichen.
3. Die Unternehmen müssten auch in der Lage sein, die Produktion auf höherwertige Güter und Dienstleistungen umzustellen. Dieser Weg ist notwendig, stößt aber auf sehr viele Hindernisse, nicht zuletzt wegen der unzureichenden Managementkompetenz der Unternehmen und der Benachteiligung, denen die meisten lo-

kalen Unternehmen unterliegen. Die wiederholten Aufrufe, dass KMU wettbewerbsfähiger werden sollen, ohne zu sagen, wie sie das tun könnten, hinterlässt nach Jahrzehnten der Wiederholung dieser These einen schalen Beigeschmack, denn Kleinst- und Kleinunternehmen sowie Selbstständige wurden in den letzten Jahrzehnten kaum gefördert. Stattdessen wurde die Ansiedlung ausländischer Unternehmen und die Entwicklung großer nationaler Unternehmen unterstützt – meist mit geringen Beschäftigungseffekten.

INFORMALITÄT UND INFORMELLE ARBEIT

Viele Expert_innen empfehlen zweigleisige Strategien, die neben der Förderung des modernen Unternehmenssektors gleichzeitig die Produktivität und das Einkommen von Bauern und Bäuerinnen sowie informellen Kleinstbetrieben erhöhen. Für solche ausgleichenden Konzepte können Verknüpfungen als besonders wichtig angesehen werden. Durch die besondere Förderung bestimmter Wirtschaftssektoren und die damit verbundene Wertschöpfung in lokalen Wertschöpfungsketten können KMU, Bauern und Bäuerinnen sowie Arbeiter_innen profitieren. Voraussetzung ist die Intensivierung von Lieferbeziehungen und der Wissenstransfer zwischen der modernen und der informellen Wirtschaft sowie öffentliche Beschäftigungsprogramme, die den Haushalten, dem informellen Sektor, Kleinstunternehmen und auch der Landwirtschaft zugutekommen. Öffentliche Beschäftigungsprogramme haben zusätzliche positive Sekundäreffekte durch die Bereitstellung lokaler Infrastruktur, die wiederum die Beschäftigungschancen der arbeitenden Armen und die Produktivität der lokalen Wirtschaft erhöhen.

Diese Programme müssen durch Anreizsysteme gesteuert und unterstützt werden, wie z. B. Steuererleichterungen für teilnehmende Unternehmen, gezielte Unterstützung durch Ausbildung sowie die Entwicklung von Industrieclustern, die Vernetzungen ermöglichen. Bloße Ausbildungsmaßnahmen, die nicht zu einem *Upgrading* von Unternehmen und zu besserer Qualifikation von Arbeitnehmer_innen führen, haben sich weitgehend als Fehlschläge erwiesen. Anreizsysteme sind die bessere Option, einschließlich der Einrichtung von Fonds, welche die Integration lokaler Unternehmen in Wertschöpfungsketten nach Wettbewerbskriterien gezielt unterstützen. Diese sollten in jedem Fall auch ausländische Unternehmen einbeziehen, da diese oft in Enklaven ohne breit angelegte Rückwärtsverflechtungen operieren.

Um die wachsende junge Bevölkerung Afrikas mit qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen zu versorgen, wurde empfohlen, sowohl den informellen Sektor zu fördern als auch informelle Unternehmen zu ermutigen, ihre Tätigkeit zu formalisieren. Dieses Konzept wurde von zahlreichen Organisationen immer wieder hervorgehoben, die Erfolge waren jedoch begrenzt.²⁴ Da der informelle Sektor die dominierende

Wirtschaftsform ist, sollte die Förderung sicherlich hier ansetzen. Aber es erweist sich als schwierig, den Prozess des Übergangs vom *lower* zum *upper tier* der informellen Unternehmen und Beschäftigung zu beschleunigen.

Wahrscheinlich helfen einige wenige Maßnahmen am besten, um die seit Langem bestehenden Engpässe zu beseitigen und die Chancen für alle Unternehmen zu verbessern: verlässlicher und kostengünstiger Zugang zu Strom und Wasser sowie bessere und bezahlbare öffentliche Verkehrssysteme, welche die Verbindungen in den städtischen Zentren mit den kleinen und mittleren Städten sowie die Verbindungen zum Land deutlich verbessern und damit Konnektivität herstellen. Diese Aufgabe ist umso dringlicher, als viele Selbstständige des informellen Sektors viel Zeit damit verbringen, zu ihrer Arbeit und ihren Kund_innen zu gelangen, da die Transportsysteme unzureichend und zu teuer sind. Konnektivität würde die Arbeitsteilung innerhalb der Städte und auch das Flohmarktverhalten der Unternehmen im informellen Sektor verändern. Darüber hinaus müssen die vielen Beschränkungen, die vor allem die KMU betreffen, deutlich reduziert werden. Die Mehrheit der informellen Firmen ist von den vertikalen Verbindungen (d.h. durch Angebots- und Nachfragebeziehungen verbundener Produktionsstufen) ausgeschlossen. Die Regierungen müssen diese fördern, indem sie erstens einen erheblichen Prozentsatz der öffentlichen Aufträge für kleinere Unternehmen reservieren, und zweitens sollten die Vorschriften für die Vergabe von Unteraufträgen so gestaltet werden, dass die Ausbeutung informeller Firmen durch Großunternehmen verringert wird.

BESCHLEUNIGUNG DER TRANSFORMATION

In SSA ist eine beschleunigte wirtschaftliche Transformation erforderlich, um mehr und bessere Arbeitsplätze zu schaffen. Zwei zentrale Transformationen sind zu berücksichtigen. Die erste ist die sektorale Reallokation von Ressourcen, das heißt die Verlagerung von Ressourcen von weniger effizienten zu effizienteren Aktivitäten zur Erhöhung der Produktivität. Die sektorale Reallokationspolitik umfasst Maßnahmen zur Marktentwicklung, zur Förderung des Außenhandels und ausländischer Direktinvestitionen, um Unternehmen dem Wettbewerb auszusetzen. Sie beinhaltet die Verlagerung von Ressourcen in moderne Sektoren der Wirtschaft, d. h. in Wirtschaftsaktivitäten, die sich durch höhere Wertschöpfung auszeichnen. Teilnahme und *Upgrading* entlang der Lieferketten würde die Schaffung von Arbeitsplätzen für qualifizierte Arbeitskräfte und für ungelernete Arbeitskräfte durch eine stärkere Spezialisierung auf gering qualifizierte Tätigkeiten in der Wertschöpfungskette erfordern. Ein vertiefter und inklusiver Handel, wie im Rahmen der AfCFTA, würde helfen, wenn es gelingt, Zölle und nicht tarifäre Handelshemmnisse zu redu-

²⁴ Vgl. Ishengoma, Esther K. und Kappel, Robert (2006): Economic

Growth and Poverty: Does Formalisation of Informal Enterprises Matter? Hamburg: *GIGA Working Paper* No 20; https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=909188.

zieren, die innerafrikanische Infrastruktur zu verbessern, Handelskosten zu senken sowie ausländische und regionale Investitionen anzuziehen. Die AfCFTA kann dazu dienen, regionale Wertschöpfungsketten zu entwickeln. Dies gelingt aber nur, wenn der afrikanische Mittelstand größer und wettbewerbsfähiger wird. Die zweite Transformation beinhaltet eine Politik der räumlichen Integration, die eine Umverteilung von Ressourcen durch eine verbesserte Land-Stadt-Integration, durch regionale Integration, durch Konnektivität und Stadtentwicklung bewirkt, welche die Produktion von Industrieerzeugnissen und das Angebot von Dienstleistungen ermöglichen. Segmentierte Märkte und unverbundene Wertschöpfungsketten haben zu einem starken Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf den Märkten geführt.

Dies muss bei beschäftigungspolitischen Überlegungen berücksichtigt werden. Lediglich staatlich subventionierte Arbeitsmarktprogramme durch Bildungsanstrengungen durchzuführen, hilft alleine nicht. Diese erhöhen das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften, aber die Nachfrage nach ihnen bleibt aufgrund der Schwäche des Unternehmer_innentums gering. Dies hat auch mit dem afrikanischen Strukturwandel zu tun, der nicht durch Industrialisierung, sondern eher durch De-Industrialisierung gekennzeichnet ist – trotz Erfolgsgeschichten in einigen Ländern. Es gibt nicht genügend Unternehmen im industriellen Sektor, um die auf den Arbeitsmarkt drängenden Menschen aufzunehmen und sie bei steigender Produktivität gut zu bezahlen. Es fehlt an mittelständischen Unternehmen und auch an Großunternehmen, die in ausreichender Zahl Arbeitsplätze schaffen. Die fehlende Mitte ist ein großes Hindernis für das Wachstum des Arbeitsplatzangebots. Dass im modernen informellen Sektor eine leichte Zunahme von Arbeitsplätzen zu verzeichnen ist, kann darüber nicht hinwegtäuschen.

All jene Vorschläge, die nach neuen Lösungen für die Beschäftigungskrise lediglich in den urbanen Zentren suchen, klammern die immensen Probleme der ländlichen Entwicklung und die Bedeutung des informellen Sektors aus. Auf dem Land aber lebt noch die Mehrheit der Menschen. Die Einseitigkeit der Lösungsansätze ist auch ein Ausweichen vor der Auseinandersetzung mit der besonders gravierenden und sich ausweitenden Jugend- und Frauenarbeitslosigkeit. Selbstverständlich haben Strategien zur Entwicklung von *Smart-tech*- bzw. Hightech-Dienstleistungsunternehmen ihre Berechtigung, genauso wie Industrien ohne Schornsteine, grüne Industrie oder durch ausländische Direktinvestitionen induzierte Industrialisierung. Sie sind wichtig, weil diese Unternehmen die Nachfrage der Verbraucher_innen bedienen, gleichzeitig einen Produktivitätsschub erzeugen und auch Arbeitsplätze für die besser Ausgebildeten bieten. Eine hinreichende Lösung für die vielfältigen Probleme des Arbeitsmarktes sind sie jedoch nicht.

Und noch ein Vorbehalt: Dass eine Fokussierung der Maßnahmen auf den informellen Sektor, die KMU, auf Jugendliche, Frauen sowie Bauern und Bäuerinnen Lösungen für die

Beschäftigungsprobleme bringt, ist nicht bewiesen. Zu bedenken ist auch, dass im Transformationsprozess nicht nur Neugründungen und Größenwachstum von Unternehmen stattfinden, sondern auch Unternehmensschließungen mit erheblichen Arbeitsplatzverlusten.²⁵ Größere Unternehmen weisen zwar eine höhere Nettobeschäftigungsquote auf, können aber nicht genügend Arbeitsplätze schaffen. Daher sind KMU am wichtigsten, auch wenn sie wegen mangelnder Förderung derzeit nicht der Hauptmotor des Beschäftigungswachstums sind. Dennoch sollten die Regierungen in ihren Beschäftigungsstrategien der Lohnarbeit in KMU höhere Priorität einräumen als den Selbstständigen im informellen Sektor. Denn wachsende und produktivere mittelständische Unternehmen stellen nicht nur Arbeitssuchende ein, sondern fördern auch den notwendigen Transformationsprozess.

²⁵ Aghion, Philippe / Antonin, Céline / Bunel, Simon (2021): *The Power of Creative Destruction*, Belknap Press, Cambridge, Mass.

4

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Beschäftigungskrisen Subsahara-Afrikas sind in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Die Arbeitsmärkte in Uganda sehen anders aus als die in Äthiopien, Nigeria oder Togo. Aufgrund der zu beobachtenden Polarisierung bedarf es eines besseren Verständnisses der sich abzeichnenden Entwicklungstrends und neuer Ideen für Beschäftigungsinitiativen.

Die Beschäftigungspolitik muss sich auf mindestens vier große Herausforderungen einstellen.

1. Die Zahl der Arbeitssuchenden wird in den kommenden Jahrzehnten weiter stark ansteigen.
2. Das bisher verfolgte Modell, wonach Beschäftigung durch Wachstum entsteht, hat sich als unrealistisch erwiesen. Stattdessen ist Wachstum mit steigender Informalität die Regel. Die Situation auf den Arbeitsmärkten verschärft sich auch deshalb, weil diese Entwicklungen mit der Ausbreitung von Armut verbunden sind. Daher ist eine Neupositionierung erforderlich, um Wachstum mit Arbeitsplätzen zu verknüpfen, und zwar sowohl Arbeitsplätze für die wachsende Zahl besser qualifizierter Arbeitnehmer_innen als auch die große Mehrheit der Arbeitssuchenden mit geringerer Qualifikation zu schaffen.
3. Entscheidend ist, dass die notwendigen Umstrukturierungsmaßnahmen im Kontext der Herausforderungen der Klimakrise umgesetzt werden. Gerade die dramatischen Folgen der Klimakrise können die afrikanische Transformation hin zu nachhaltiger Entwicklung, Beschäftigung und Armutsbekämpfung gefährden.
4. Die Datenlage zu Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und informeller Arbeit ist in den meisten afrikanischen Ländern relativ schlecht. Um besser agieren zu können, muss die statistische Basis für eine gründlichere Kenntnis des Arbeitsmarktes gelegt werden.

Dennoch können aus den bisherigen Erkenntnissen einige Schlussfolgerungen gezogen werden: Ein reines Wachstumsmodell und der Fokus auf Maßnahmen zur Verbesserung der Institutionen, Marktregulierung und Wettbewerbsfähigkeit reichen nicht aus, um die Beschäftigungskrisen zu lösen. Neben der staatlichen Schaffung von sozialen Sicherungssystemen zur Abfederung muss Wirtschaftswachs-

tum so gestaltet werden, dass es Beschäftigungschancen und höheren Wohlstand gewährleistet. Dies erfordert einen beschleunigten und nachhaltigen Strukturwandel, der eine Verlagerung der Investitionen weg von der Rohstoffgewinnung hin zu Sektoren mit höherer Wertschöpfung einschließt, etwa die verarbeitende Industrie und bestimmte Arten von Dienstleistungen.

Die bisherigen Hoffnungsträger – nämlich ausländische Direktinvestitionen, das chinesische Engagement, Freihandel, Digitalisierung, die grüne Revolution, mehr Bildung und weitere Urbanisierung – haben sich als nicht nachhaltig erwiesen, nicht zuletzt, weil Investitionen in den Rohstoffsektoren und der Industrie kapitalintensiv sind und nur geringe Auswirkungen auf die Beschäftigungsentwicklung haben. In den meisten Ländern werden diese Strategien jedoch von den afrikanischen Regierungen und den Machteliten stark favorisiert, da sie von ausländischen Investitionen als Quelle für Steuereinnahmen und Finanzen für ihre Verwaltungen profitieren.

Es geht nicht nur um Industrialisierung, sondern auch darum, einen klareren Blick auf die endogenen Potenziale, die Möglichkeiten der Binnenmarktentwicklung, zu werfen, ohne in die Falle eines Konzepts der Abschottung oder Abkopplung zu tappen. Die meisten Länder in SSA sind asymmetrisch in die Globalisierung eingebunden. Sie sind aufgrund von technologischen und ökonomischen Machtverhältnissen immer in der Defensive, da Technologien in den Wirtschaftszentren der Welt entwickelt werden. SSA ist jeweils in der Randposition. Daher konvergieren die Ökonomien Afrikas nicht und fallen im globalen Ranking weiter zurück. Dies macht es umso schwieriger, die große Beschäftigungskrise zu bewältigen.

REFERENZEN

- Acemoglu, Daron** (2019): It's Good Jobs, Stupid. Research Brief, hrsg. v. Economics for Inclusive Prosperity; econfip.org/wp-content/uploads/2019/06/Its-Good-Jobs-Stupid.pdf.
- African Development Bank et al.** (2018): The Future of Work. Regional Perspectives. Washington D. C.; www.afdb.org/fileadmin/uploads/afdb/Documents/Publications/The-Future-of-Work-regional_perspectives.pdf.
- Aghion, Philippe / Antonin, Céline / Bunel, Simon** (2021): The Power of Creative Destruction, Belknap Press, Cambridge, Mass.
- Akinkugbe, Oluyele / Wohlmuth, Karl** (2019): Middle Class Growth and Entrepreneurship Development in Africa – Measurement, Causality, Interactions and Policy Implications. In: *Journal of European Economy* 18 (1), S. 94–139; <http://jeej.wunu.edu.ua/index.php/enjee/article/download/1363/1341>.
- Altenburg, Tilman** (2017): Arbeitsplatzoffensive für Afrika. Discussion Paper 23, hrsg. v. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn; www.die-gdi.de/uploads/media/DP_23.2017.pdf.
- Azzarri, Carlo and Sara Signorelli** (2020): Climate and Poverty in Africa South of the Sahara, in: *World Development* 125, January: 1–19; <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305750X19303390>; see also <https://www.afdb.org/en/cop25/climate-change-africa>; <https://unfccc.int/news/climate-change-is-an-increasing-threat-to-africa>
- Baldwin, Richard** (2019): *The Globotics Upheaval: Globalisation, Robotics, and the Future of Work*. New York.
- Baldwin, Richard / Forslid, Rikard** (2020): Globotics and Development: When Manufacturing is Jobless and Services are Tradable. Working Paper 26731, hrsg. v. National Bureau of Economic Research, Cambridge MA; www.nber.org/system/files/working_papers/w26731/w26731.pdf.
- Banga, Karishma / te Velde, Dirk Willem** (2018): Digitalisation and the Future of Manufacturing in Africa. Hrsg. v. Supporting Economic Transformation, Overseas Development Institute, London; set.odi.org/wp-content/uploads/2018/03/SET_Digitalisation-and-future-of-African-manufacturing_Final.pdf.
- Bhorat, Haroon / Oosthuizen, Morné** (2020): Jobs, Economic Growth, and Capacity Development for Youth in Africa. DPRU Working Paper 202005, hrsg. University of Cape Town Development Policy Research Unit, Cape Town; www.dpru.uct.ac.za/sites/default/files/image_tool/images/36/Publications/Working_Papers/DPRU%20WP202005.pdf.
- Bhorat, Haroon / Naidoo, Karmen / Ewinyu, Arabo** (2017): The Tipping Point: The Youth Bulge and the Sub-Saharan African Labor Market. In: *The Brookings Institution* (Hrsg.): *Foresight Africa: Top Priorities for Africa in 2017*, Washington D. C., S. 30–44; www.brookings.edu/wp-content/uploads/2017/01/global_20170109_foresight_africa_chapter-2.pdf.
- Calabrese, Linda / Tang, Xiaoyang** (2020): Africa's Economic Transformation: the Role of Chinese Investment. Synthesis Report. Hrsg. v. The Development and Economic Growth Research Programme, London; degrp.odi.org/wp-content/uploads/2020/06/DEGRP-Africas-economic-transformation-the-role-of-Chinese-investment-Synthesis-report.pdf.
- Charmes, Jacques / Adair, Philippe** (2014): L'inconstant caméléon, ou comment appréhender l'informel? In: *Mondes en développement* 166 (2), S. 7–16; www.researchgate.net/publication/276391504_L'inconstant_cameleon_ou_comment_apprehender_l'informel.
- Ciani, Andrea et al.** (2020): *Making It Big. Why Developing Countries Need More Large Firms*. The World Bank Group Washington, D. C.; openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/34430/9781464815577.pdf.
- Collier, Paul** (2017): African Urbanization: an Analytic Policy Guide. In: *Oxford Review of Economic Policy* 33 (3), S. 405–437.
- Danquah, Michael / Schotte, Simone / Sen, Kunal** (2019): Informal Work in Sub-Saharan Africa. Dead End or Steppingstone? WIDER Working Paper 2019/107, hrsg. v. United Nations University World Institute for Development Economics Research UNU-WIDER, Helsinki; www.wider.unu.edu/publication/informal-work-sub-saharan-africa.
- de Vries, Gaaitzen et al.** (2021): The Economic Transformation Database (ETD): content, sources, and methods. WIDER Technical Note 2/2021, hrsg. v. United Nations University World Institute for Development Economics Research UNU-WIDER, Helsinki; doi.org/10.35188/UNU-WIDER/WTN/2021-2.
- Ekomié, Jean-Jacques et al.** (2020): The Informal Sector in Francophone Africa. In: Mbaye, Ahmadou Aly / Golub, Stephen S. / Gueye, Fatou (Hrsg.): *Formal and Informal Enterprises in Francophone Africa. Moving Toward a Vibrant Private Sector*. International Development Research Centre, Ottawa, S. 79–101; idl-bnc-idrc.dspacedirect.org/bitstream/handle/10625/59107/IDL-59107.pdf.
- Ernst & Young** (2019): How Can Bold Action Become Everyday Action? EY Attractiveness Program Africa, Report September 2019; assets.ey.com/content/dam/ey-sites/ey-com/en_gl/topics/attractiveness/ey-africa-attractiveness-report-2019.pdf.
- Fields, Gary S.** (2011): *Working Hard, Working Poor: A Global Journey*, Oxford University Scholarship.
- Fields, Gary S.** (2019): Confronting Africa's Employment Problem. In: Monga, Célestin / Shimeles, Abebe / Woldemichael, Andinet (Hrsg.): *Creating Decent Jobs. Strategies, Policies, and Instruments*. Policy Research Document 2, African Development Bank Abidjan, S. 57–75; www.afdb.org/en/documents/creating-decent-jobs-strategies-policies-and-instruments.
- Fox, Louise / Gandhi, Dhruv** (2021), Youth Employment in sub-Saharan Africa. Progress and Prospects, Washington, D.C.: Brookings Africa Growth Initiative, AGI Working Paper 28, March 2021. https://www.brookings.edu/wp-content/uploads/2021/03/21.03.24-IWOSS-Intro-paper_FINAL.pdf
- Fox, Louise et al.** (2013): Africa's Got Work to Do: Employment Prospects in the New Century. IMF Working Paper 201, hrsg. v. International Monetary Fund, Washington, D. C.; www.elibrary.imf.org/downloadpdf/journals/001/2013/201/001.2013.issue-201-en.xml.
- Gelb, Alan / Meyer, Christian J. / Ramachandran, Vijaya** (2014): Development as Diffusion: Manufacturing Productivity and Sub-Saharan Africa's Missing Middle. Working Paper 357, hrsg. v. Center for Global Development, Washington D. C.; www.cgdev.org/sites/default/files/development-diffusion-market-productivity_final.pdf.
- Golub, Stephen S. et al.** (2018): Can Africa Compete with China in Manufacturing? The Role of Relative Unit Labour Costs. In: *The World Economy* 41 (6), S. 1508–1528.
- Henderson, Vernon J. / Turner, Matthew A.** (2020): Urbanization in the Developing World: Too Early or Too Slow? In: *Journal of Economic Perspectives* 34 (3), S. 150–173.
- International Labour Office** (2020): Global Employment Policy Review 2020: Employment Policies for Inclusive Structural Transformation, ILO Geneva; https://www.ilo.org/employment/Whatwedo/Publications/WCMS_764948/lang--en/index.htm.
- International Labour Organization** (2020): Report on Employment in Africa (Re-Africa): Tackling the Youth Employment Challenge. ILO Geneva; www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---africa/---ro-abidjan/documents/publication/wcms_753300.pdf.
- Ishengoma, Esther K. / Kappel, Robert** (2007): Linkages as Determinants of Industrial Dynamics and Poverty Alleviation in Developing Countries. In: Dey, Dalia (Hrsg.): *Informal Sector in a Globalized Era*. Hyderabad, S. 89–199.

- Ishengoma, Esther K. / Kappel, Robert** (2006): Economic Growth and Poverty: Does Formalisation of Informal Enterprises Matter? GIGA Working Paper No. 20, hrsg. v. German Institute of Global and Area Studies, Hamburg; papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=909188.
- Kappel, Robert** (2021): *Africa's Employment Challenges – the Ever-Widening Gaps*. Hrsg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.
- Kappel, Robert** (2016): Von informellen Unternehmen zum African Mittelstand? Differenzierungen im afrikanischen Unternehmertum. In: Daniel, Antje / Müller, Sebastian / Stoll, Florian / Oehlschläger, Rainer (Hrsg.), *Afrikanische Gesellschaften im Wandel – Mittelschichten, Mittelklassen oder Milieus?*, Baden-Baden: Nomos, S. 87-110.
- Kappel, Robert et al.** (2003) (Hrsg.): *Klein- und Mittelunternehmen in Entwicklungsländern. Die Herausforderungen der Globalisierung*. Hrsg. V. Deutsches Übersee-Institut, Hamburg.
- Kerr, Andrew / Wittenberg, Martin / Arrow, Jairo** (2014): Job Creation and Destruction in South Africa. In: *South African Journal of Economics* 82 (1), S. 1–18; onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/saj.12031.
- Krugman, Paul R.** (1991): *Geography and Trade*, Leuven University Press Leuven.
- Leke, Acha / Signé, Landry** (2019): Spotlighting Opportunities for Business in Africa and Strategies to Succeed in the World's Next Big Growth Market. In: The Brookings Institution (Hrsg.): *Foresight Africa. Top Priorities for the Continent in 2019*. Washington D. C., S. 76–95; www.brookings.edu/wp-content/uploads/2019/01/BLS18234_BRO_book_006.1_CH5.pdf.
- Lin, Justin Yifu** (2011): From Flying Geese to Leading Dragons. New Opportunities and Strategies for Structural Transformation in Developing Countries. World Bank Policy Research Working Paper 5702, hrsg. v. The World Bank; papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1871599.
- Mbaye, Aly / Golub, Stephen S. / Gueye, Fatou** (Hrsg.) (2020): *Formal and Informal Enterprises in Francophone Africa. Moving Toward a Vibrant Private Sector*. International Development Research Centre, Ottawa; idl-bnc-idrc.dspacedirect.org/bitstream/handle/10625/59107/IDL-59107.pdf.
- McMillan, Margaret / Rodrik, Dani / Verdusco-Gallo, Íñigo** (2014): Globalization, Structural Change, and Productivity Growth, with an Update on Africa. In: *World Development* 63, S. 11–32; https://drodrik.scholar.harvard.edu/files/dani-rodrik/files/globalization_structural_change_productivity_growth_with_africa_update.pdf.
- Merotto, Dino** (2020): *Uganda: Jobs Strategy for Inclusive Growth*. Washington, D.C.: World Bank; <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/33342>.
- Merotto, Dino / Weber, Michael / Aterido, Reyes** (2018): Pathways to Better Jobs in IDA Countries: Findings from Jobs Diagnostics. Jobs Series No. 14. Hrsg. v. The World Bank, Washington D. C.; <https://documents1.worldbank.org/curated/ar/675281538594680783/pdf/Pathways-to-Better-Jobs-in-IDA-Countries-Findings-from-Jobs-Diagnostics.pdf>.
- Monga, Célestin / Shimeles, Abebe / Woldemichael, Andinet** (Hrsg.) (2019): *Creating Decent Jobs. Strategies, Policies, and Instruments*. Policy Research Document 2, African Development Bank Abidjan; www.afdb.org/en/documents/creating-decent-jobs-strategies-policies-and-instruments.
- Newfarmer, Richard S. / Page, John / Tarp, Finn** (Hrsg.) (2018): *Industries without Smokestacks: Industrialization in Africa Reconsidered*. United Nations University World Institute for Development Economics Research UNU-WIDER Helsinki; fdslive.oup.com/www.oup.com/academic/pdf/openaccess/9780198821885.pdf.
- Pahl, Stefan / Timmer, Marcel P.** (2020): Do Global Value Chains Enhance Economic Upgrading? A Long View. In: *The Journal of Development Studies* 56 (9), S. 1683–1705; <https://www.tandfonline.com/doi/epub/10.1080/00220388.2019.1702159?needAccess=true>.
- Pahl, Stefan et al.** (2019): Jobs in Global Value Chains: New Evidence for Four African Countries in International Perspective. World Bank Working Paper, hrsg. v. The World Bank, Washington D. C.; www.researchgate.net/profile/Pieter-Woltjer/publication/335640849_Jobs_in_Global_Value_Chains_New_Evidence_for_Four_African_Countries_in_International_Perspective/links/5d774aaaa6fdcc9961bcb036/Jobs-in-Global-Value-Chains-New-Evidence-for-Four-African-Countries-in-International-Perspective.pdf.
- Reijnders, Laurie S. M. / Timmer, Marcel P. / Ye, Xianjia** (2021): Labour Demand in Global Value Chains: Is there a Bias Against Unskilled Work? In: *The World Economy*, S. 1–25; onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/twec.13092.
- Rodrik, Dani** (2018): New Technologies, Global Value Chains, and the Developing Economies. Background Paper Series 1, hrsg. v. Pathways for Prosperity Commission, Oxford; pathwayscommission.bsg.ox.ac.uk/sites/default/files/2019-09/new_technologies_global_value_chains.pdf.
- Rud, Juan Pablo / Trapeznikova, Ija** (2021): Job Creation and Wages in Least Developed Countries: Evidence from Sub-Saharan Africa. In: *The Economic Journal* 131 (635), S. 1331–1364.
- Taylor, Lance / Ömer, Özlem** (2020): *Macroeconomic Inequality from Reagan to Trump: Market Power, Wage Repression, Asset Price Inflation, and Industrial Decline*. Cambridge University Press Cambridge.
- UNECA. United Nations Economic Commission for Africa** (2020): Creating a Unified Regional Market. Towards the Implementation of the African Continental Free Trade Area in East Africa. Kigali; archive.uneca.org/sites/default/files/PublicationFiles/tmea_afcfta_report_5_june_2020.pdf.
- UNECA. United Nations Economic Commission for Africa** (2020): Economic Report on Africa 2020: Innovative Finance for Private Sector Development in Africa. Addis Ababa: S. 90–91.
- Woldemichael, Andinet / Jodlowski, Margaret / Shimeles, Abebe** (2019): Labor Market Flexibility and Jobs in Four African Countries. In: Monga, Célestin / Shimeles, Abebe / Woldemichael, Andinet (Hrsg.): *Creating Decent Jobs. Strategies, Policies, and Instruments*. Policy Research Document 2, African Development Bank Abidjan, S. 99–135; www.afdb.org/en/documents/creating-decent-jobs-strategies-policies-and-instruments.
- World Bank** (2013): *World Development Report 2013*. Washington, D.C.: World Bank.
- World Bank** (2020): *Industrialization for Jobs in Africa*. Washington D. C.: World Bank.
- World Bank** (2020), *The Future of Work in Africa. Harnessing the Potential of Digital Technologies for All*, Washington, D.C.; <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/32124/9781464814440.pdf?sequence=11&isAllowed=y>
- Zeufack, Albert G. et al.** (2020): An Analysis of Issues Shaping Africa's Economic Future. Charting the Road to Recovery. Africa's Pulse 22, hrsg. v. The World Bank Washington D. C.; openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/34587/9781464816482.pdf?sequence=41&isAllowed=y.

ÜBER DEN AUTOR

Prof. Dr. em. Robert Kappel, Institut für Afrikastudien der Universität Leipzig und Postgraduate Program »small enterprise promotion and training«, war von 2004 bis 2011 Professor an der Universität Hamburg und Präsident des German Institute of Global and Area Studies (GIGA). Er forscht und publiziert zu Fragen von Entwicklung von Klein- und Mittelunternehmen, zu sozioökonomischer Entwicklung in der Globalisierung sowie Politik und Wirtschaft in Afrika.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Deutschland
E-Mail: info@fes.de

Registernr.: VR2392
Vereinsregister Bonn
Amtsgericht Bonn

Vorsitzender: Martin Schulz

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied:
Dr. Sabine Fandrych

Inhaltliche Verantwortung und Redaktion:
Henrik Maihack | Leiter des Referats Afrika
Tel.: +49-30-269-35-7440 | Fax: +49-30-269-35-9217
<https://www.fes.de/referat-afrika/>

Kontakt / Bestellung:
Konstanze.Lipfert@fes.de

Gestaltung: pertext, Berlin | www.pertext.de

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet. Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden. Diese Publikation wird auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.

ISBN 978-3-96250-962-0

© 2021

